

Gemeindebote

Evangelische
Kirchengemeinde
Lendringsen

Februar - Mai 2024



Inhaltsübersicht

- 2 angemerkt
- 4 aus dem Presbyterium
- 8 aus dem Lebenszentrum
- 12 aus dem Gemeindeleben
- 25 Unser Spendenkonto
- 26 aus dem Familienzentrum
- 32 aus dem Gottesdienst-
programm
- 34 aus dem Bücherregal
- 35 aus dem Gemeindeleben
- 44 aus Edens Küche
- 46 aus der klingenden
Christuskirche
- 49 aus der Kirchengeschichte
- 50 aus dem Projekt
Gemeindegewester
- 51 aus dem Netzwerk
„Lendringens hilft“
- 63 Gruppentermine
- 64 Kontakt

Impressum

Herausgeber:

Ev. Kirchengemeinde Lendringens
Lendringser Hauptstraße 47
58710 Menden

Redaktionskreis dieser Ausgabe:

Pfarrer Dr. Björn Corzilius (BC)
Eva Diepes (ED) Silvia Hoth (SH)
Burghard Hoth (BH) Klaus Spanke (V. i. S. d. P.)
Eduard Adolf (EA)
Thomas Schotenröhr (Layout)

Autorinnen:

Sabine Jany (SJ) Bärbel Stopinski (BS)
Astrid Boekholt (AB)

Die Bildrechte liegen beim Presbyterium.
Die Bilder wurden u.a. gemacht von Eduard
Adolf, Burghard Hoth, Joachim Steuer,
Pixabay, wikimedia

Auflage: 2.000 Stück

Redaktionsschluss
für die neue Ausgabe: 30.04.2024

Farbe bekennen: Für Demokratie und Mitmenschlichkeit

„Der Tod ist ein Meister aus Deutschland!“ schrieb der jüdische Lyriker Paul Celan im Winter 1944/45. Die beispiellose Barbarei der Nazis vor Augen, die Opfer wie Täter ihrer Würde entkleidet. „Ihr steigt als Rauch in die Luft.“ Aus den Schornsteinen von Auschwitz-Birkenau und anderen Todesfabriken. Millionenfach. Peinlich genau geplant. Effizient und präzise durchgeführt. „Hier wurde der Tod produziert wie in anderen Fabriken Zahnpasta.“ So beschreibt es Elie Wiesel, der Auschwitz er- und überlebte. Er wurde nicht müde zu erzählen. Von den Abgründen des Bösen, in die er sah. Ausgehoben von einem deutschen Regime mit seinen Kollaborateuren. Kaum ein Menschenleben ist das her.

Sie hören, die Mahnung der Toten und die Geschichten der Überlebenden. Das sind und bleiben wir schuldig. Nicht rückwärtsgewandt. Sondern radikal dem Heute verpflichtet und dem Morgen, das kommt. Dass es nämlich „nie wieder“ geschieht, wer könnte das je garantieren? Es bedarf der Anstrengung einer jeden Generation aufs Neue: im Lichte der Geschichte wachsam zu bleiben, die Anfänge zu erkennen und zu wehren, antidemokratischen Anwendungen ein starkes freiheitlich-demokratisches Selbstbewusstsein entgegenzustellen, das Argument der leichtfertigen Polemik. Jetzt ist die Zeit, unsere Leidenschaft für Freiheit und Demokratie, für Solidarität und Menschenwürde gemeinsam nach außen zu tragen. Dass „wir mehr sind“, muss sichtbar werden und spürbar bleiben. Auf den Straßen. In den Freundeskreisen. In Kirchen und Vereinen. An Wahlurnen. Längst ist die Zeit, den Kopf aus dem Sand zu ziehen.

Der 27. Januar ist der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Ein Stolperstein in der Zeit. Ein Mahnmal, das keinen Schlussstrich kennt. Europaweit wird der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz im Jahr 1945 gedacht. Ein Stolperstein. Ein Mahnmal, das zur Verantwortung für den Schutz der Demokratie und der unantastbaren Menschenwürde verpflichtet. Wie könnten wir hinnehmen, dass die Grenzen des Sag- und Planbaren immer weiter nach Rechtsaußen verschoben werden, dass Jüdinnen und Juden immer neue Wellen der Anfeindung erleben, dass Migrantinnen und Migranten sich in unserem Lande nicht mehr sicher fühlen? Die Grenze dessen, was „man doch wohl noch sagen darf“, ist eklatant verletzt, wo die Würde des Einzelnen (jedes Einzelnen) und seine Unverletzlichkeit infrage steht.

Die sog. Remigrationsideen, die den Deportationswahnsinn vergangener Tage vergegenwärtigen, sorgen für Entsetzen. Eine „private“ Entgleisung? Oder nur die Spitze des Eisberges einer sich formierenden Allianz unter Rechtsextremen? „Die schweigende Mehrheit muss klar Position beziehen!“ Welch ein Weckruf von Thomas

Haldenwang, dem Präsidenten des Verfassungsschutzes. Hunderttausende sind in diesen Tagen auf den Straßen. In ganz Deutschland. Gott sei Dank. Denn es steht so viel auf dem Spiel. Aber die gesellschaftliche Mitte ist wach. Sie steht auf und ein für Demokratie und Mitmenschlichkeit, für ihre so lange gepflegte und plötzlich so angefochtene Kultur. Heute. Und morgen hoffentlich auch.

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. Dieser Satz Jesu bewegt mich am Anfang dieses Jahres mit seinen so erheblichen gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Seid bereit, das meint er damit, denn es geht ums Große und Ganze. Um Gottes Reich und Willen. Versinkt nicht im Dämmer Schlaf trügerischer Gewissheiten. Bringt euer Licht zum Leuchten, statt auf die Dunkelheit zu schimpfen. Ihr seid gefragt, wenn es um die Zukunft geht. Lassen wir unsere Lichter leuchten und bekennen Farbe. Auch darauf kommt es jetzt an.

Thomas Haldenwang



„Kontinuität und Wandel“

Einige Nachrichten aus Presbyterium und Kirchenkreis

Das Leben und Wirken der Evangelischen Kirchengemeinde Lendringsen findet sich auch im neuen Jahr 2024 auf und inmitten einer Großbaustelle. Nachdem nun die Gebäude des neuen Familienzentrums und des Betreuten Wohnen der Diakonie Mark-Ruhr Teilhabe und Wohnen bezogen und ihrer Bestimmung übergeben worden sind, werden die Arbeiten nach der Winterpause fortgesetzt werden. Bis auf Weiteres wird die Zuwegung zur Christuskirche über die Meierfrankenfeldstraße erfolgen. Um einen barrierearmen und verkehrssicheren Zugang zur Kirche (aus südlicher Richtung) zu ermöglichen, wurde die Oberfläche der Baustraße ausgebessert und verdichtet. Überdies sorgt eine provisorische Beleuchtung auf dem Weg zum Eingang der Kirche für hinreichend Licht bei Einbruch der Dämmerung.

Evangelisches Lebenszentrum Lendringsen

Nach der Winterpause werden die Arbeiten an den Außengeländen und die Maßnahmen ringsum die Christuskirche fortgesetzt. Nach Fertigstellung der Außengelände, werden Besucherinnen und Spaziergänger die Kirche von der Straße Matthias-Claudius-Platz aus fußläufig über einen barrierefreien Serpentinengang mit Aufenthaltsqualität erreichen. Die motorisierte Zuwegung wird über die Meierfrankenfeldstraße gewährleistet. Das vom Presbyterium eingesetzte Projektteam „Quartier an der Christuskirche“ hat auch im vergangenen Quartal intensiv an der Realisierung der weiteren Maßnahmen

gearbeitet: den Anbau des Fahrstuhls an die Christuskirche, um neben der Multifunktionalität auch die umfassende Barrierefreiheit des Gebäudes zu erzielen; die Errichtung des Evangelischen Stadtteilhause sowie schließlich die Gestaltung einladender Außengelände für Veranstaltungen sowie zum Flanieren und Verweilen. Verschiedene Förderprogramme konnten erfolgreich für die Maßnahmen gewonnen werden.

Zugleich stellten sich naturgemäß im Zusammenhang eines so umfangreichen Vorhabens und vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation immer wieder neue Herausforderungen. So hat die Projektgruppe in ihrer Finanzplanung beständig mit erheblich gestiegenen Baukosten umzugehen. Überdies hat sich infolge der Witterung eine Feuchtigkeitsentwicklung im Untergeschoss der Kirche eingestellt, die es vorrangig zu beseitigen galt. Allerdings sind erneut wichtige Etappenziele erreicht: Mittlerweile hat das Presbyterium die erforderliche kirchenaufsichtliche Genehmigung für die Durchführung der Gesamtmaßnahme aus dem Bielefelder Landeskirchenamt erhalten, so dass der Baubeginn in greifbare Nähe rückt.

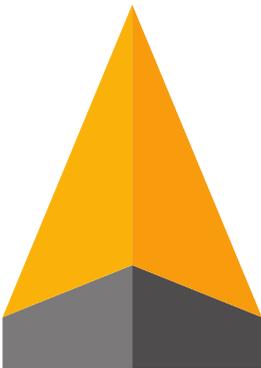
Vielfältiges Jahresprogramm 2024

Neben der Realisierung des Projekts „Evangelisches Lebenszentrum Lendringsen“ und seiner inhaltlichen Konzeptionierung hat das Presbyterium intensiv an der Weiterentwicklung des Gemeindelebens und

ihres sozialdiakonischen Schwerpunktes gearbeitet. Im Rahmen der Klausurtagung im November 2023 im Tagungshaus Nordhelle ist neben Haushaltsfragen eine umfangreiche Jahresplanung für das neue Jahr 2024 beschlossen worden. Gemeinsam freuen wir uns auf viele schöne Veranstaltungen, auf interessierte Besucherinnen und Besucher und tolle Gäste. Unter anderem steht wieder ein geistliches Abendbrot in der Christuskirche zu Gründonnerstag und das Openair „Taufe im Sandkasten“ auf dem Programm. Weiterhin wird sich die Kirchengemeinde mit ihrer Christuskirche wieder am renommierten Kunstfest „Passagen“ beteiligen und blickt auf ein besonderes kulturelles Highlight in der Adventszeit voraus, im Rahmen dessen „Scrooge“, ein Stück in Anlehnung an die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, in der Christuskirche zur Aufführung gelangt. Neben diesen Programmhilights steht das bewährte Wochenprogramm aus verschiedenen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen und ein buntes geistliches Angebot in den ökumenischen Friedensgebeten und dem sonn-täglichen Gottesdienst, der das Herz unseres Gemeindelebens darstellt.

Kirchenwahl 2024

Unsere Kirchengemeinde wird vom Presbyterium geleitet. Dies geschieht in gemeinsamer Verantwortung der Presbyterinnen und Presbyter, die ihre Aufgaben im Rahmen eines Ehrenamtes ausüben, und der zuständigen Pfarrperson. Das Presbyterium verantwortet das Engagement der Kirchengemeinde in allen Bereichen, trägt Verantwortung für Finanzen und Personal und vertritt die Kirchengemeinde nach außen. Presbyterinnen und Presbyter erhalten ihr Mandat für eine jeweils vierjährige Amtszeit. Nach Ablauf derselben wird das Presbyterium im Rahmen einer Kirchenwahl neukonstituiert. Im Jahr 2024 ist es wieder soweit: westfalenweit gehen die Presbyterien in eine neue Amtszeit. Zu einer tatsächlichen Wahlhandlung kommt es indes nur dann, wenn es mehr geeignete Bewerberinnen und Bewerber als Stellen im Presbyterium gibt. Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde besitzt neben den geborenen Mitgliedern und den sachkundigen Gemeindegliedern, die an den Sitzungen mit beratender Stimme teilnehmen können, acht Stellen für Presbyterinnen und Presbyter.



gemeinde
bewegen

Im Anschluss an die Gemeindeversammlung im November haben sich für diese acht Positionen genau acht Kandidatinnen und Kandidaten gefunden. Unter diesen sind sieben Presbyterinnen und Presbyter, die ihre Bereitschaft erklärt haben, über eine weitere Amtszeit Verantwortung in unserer Kirchengemeinde zu tragen. Dies sind erfahrene Presbyterinnen und Presbyter: Klaus Spanke (als Kirchmeister insbesondere für den Bereich Finanzen zuständig), Angelika Fröndt (mit dem Aufgabenschwerpunkt der sozialdiakonischen Verantwortung), Bärbel Stopinski (Ehrenamt), Silvia Hoth (Seniorinnen- und Seniorenarbeit sowie Mittagstisch), Reinhold Wessel (Bauangelegenheiten), Dominique Rossa (Jugend) und Ulrike Diepes, die sich insbesondere in den Bereichen Musik und Lektorendienst einbringt.

Karin Krüger wird nach vielen Jahren in der Leitungsverantwortung unserer Kirchengemeinde und ihren hohen Verdiensten in den verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen ihre Position im Presbyterium weitergeben. Als Prädikantin und Seelsorgerin bleibt sie uns allen freilich erhalten. Für ihre Stelle im Presbyterium kandidiert Anna Birk, die sich in vielen Bereichen des Gemeindelebens sowie insbesondere bei der Gottesdienstgestaltung und in der Konfi- und Jugendarbeit mit ihren großen Gaben und Talenten einbringt. Das in dieser Form neu zusammengesetzte Presbyterium wird im Rahmen eines Festgottesdienstes am Sonntag Palmarum, dem Sonntag vor dem Osterfest, ins Amt eingeführt. „Wir freuen uns sehr darüber, dass wir in der Zeit großer Veränderungsprozesse in unserem Gemeindeleben auf der Ebene seiner Leitung eine hohe Kontinuität haben und wir mit einem eingespielten Team mit großen individuellen

Gaben in eine neue Amtsperiode starten, in der wir unsere gemeinsam entwickelten großen Vorhaben für unsere Gemeinde und den Mendener Süden zur Umsetzung bringen werden.“ so Pfarrer Dr. Björn Corzilius, der aktuell die Aufgaben des Vorsitzenden innehat. „Ich freue mich sehr, dass wir mit Anna Birk eine wunderbare neue Presbyterin gewinnen und Karin Krüger weiterhin mit ihrer großen Erfahrung und ihren seelsorglichen Gaben eng an unserer Seite bleibt.“

Veränderungen im Kirchenkreis

Auf der Ebene des Evangelischen Kirchenkreises Iserlohn stehen in den kommenden Monaten und Jahren weitreichende Veränderungen an. Nach Maßgabe der Westfälischen Landeskirche wird sich aus finanz- und personalpolitischen Erwägungen die Bemessungsgrundlage für eine Pfarrstelle von aktuell 3.000 Gemeindegliedern auf 4.000 ab dem Jahr 2026 sowie 5.000 ab dem Jahr 2031 verändern. Im Rahmen interprofessioneller Teams werden zunehmend verschiedene kirchliche Berufsgruppen neben Theologinnen und Theologen – so zum Beispiel Diakoninnen und Religionspädagogen – das kirchliche Leben gemeinsam gestalten. Mit dieser Entwicklung gehen gravierende Veränderungen einher. Diesen Prozess der Veränderung zu gestalten ist Aufgabe der Kreissynode und des Kreissynodalvorstandes, die bereits wegweisende Ideen und Pläne entwickeln. Um den Change-Prozess in sensibler Wahrnehmung der örtlichen Gegebenheiten und der gemeindlichen Fragen und Bedürfnisse zu gestalten, hat die Kreissynode auf ihrer Herbsttagung drei regionale Steuerungsgruppen eingesetzt, in denen jede Kirchengemeinde vertreten ist.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lendringsen wird regelmäßig



Superintendentin Martina Espelöer

im Gemeindebrief sowie im Rahmen von Gemeindeversammlungen über die Entwicklungen berichten.

Schließlich kündigt sich auf der Ebene des Kirchenkreises auch eine personelle Veränderung an. Superintendentin Martina Espelöer, die seit 2010 an der Spitze des Kirchenkreises steht und mit seiner Leitung beauftragt ist, legt zum 1. Juli 2024 ihr Amt nieder und wechselt in den vorzeitigen Ruhestand. Ihre Würdigung und feierliche Verabschiedung wird im Juni erfolgen. Die Vorbereitungen einer Nachfolge zu treffen, ist der kreiskirchliche Nominierungsausschuss zuständig. Die Stelle der Superintendentin wurde ausgeschrieben und Gespräche mit den Bewerberinnen und Bewerbern geführt. Zur Wahl schlägt der Ausschuss im Ergebnis seiner intensiven Gespräche und Beratungen Pfarrerin Sandra Sternke-Menne (derzeit Pfarrerin in der Evangelischen Kirchengemeinde Brackel im Kirchenkreis Dortmund) sowie Pfarrer Oliver Günther (derzeit Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Oberholzklau

im Kirchenkreis Siegen) vor. Beide werden sich im Rahmen der Frühjahrstagung der Kreissynode im April 2024 präsentieren und zur Wahl stellen. Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lendringens wünscht Superintendentin Martina Espelöer segensreiche letzte Monate in ihrem Amt und einen Weg voller Zuversicht dem neuen Lebensabschnitt entgegen. Unsere Kirchengemeinde verfügt über zwei Sitze in der Kreissynode und wird darüber an der Wahl einer neuen Superintendentin oder eines neuen Superintendents beteiligt sein. Über den Wahlausgang wird auch die Tagespresse berichten. Wir dürfen gespannt sein...

Wegweisende Veränderungen und starke Kontinuitäten

Ein Jahr der wegweisenden Veränderungen und starker Kontinuitäten liegt vor uns. Wir gehen die kommenden Herausforderungen engagiert und zuversichtlich an und freuen uns über die zahlreichen Menschen im Haupt- und Ehrenamt, die mit uns auf dem Weg sind und sich in Zukunft mit uns auf den Weg machen. Unsere Kirchengemeinde lebt aus einer starken und engagierten Gemeinschaft mit Ideen und Tatkraft, sie bringt sich ein für die Menschen vor Ort und gewinnt ihren Kurs im Hören auf Gottes Wort. Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben im Namen des Presbyteriums ein gesegnetes, friedvolles und gesundes neues Jahr 2024 und freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen.

Klaus Spanke (Kirchmeister) &
Pfr. Dr. Björn Corzilius (Vorsitzender)



„Kirche auf dem Bau ist eine Kirche in Bewegung“ Feierliche Einweihung der ersten beiden Zukunftsgebäude innerhalb des Evangelischen Lebenszentrums Lendringsen

Unter dem Motto „Viele Glieder. Ein Leib. Viele Teile, ein Ganzes. Viele Gaben. Ein Geist“ stand ein bunter Familiengottesdienst am Reformationstag 2023. Der Gottesdienst wurde von den Kindern und Erzieherinnen des Evangelischen Familienzentrums, den Freundinnen und Freunden von der Diakonie Mark-Ruhr Teilhabe und Wohnen und der Evangelischen Kirchengemeinde Lendringsen gestaltet. Gemeinsam führten Marcel Waldau von der Diakonie, die Leiterin des Familienzentrums Astrid Boekholt und Pfarrer Dr. Corzilius durch die Festliturgie, im Rahmen derer die Übergabe und

Einweihung des neuen Kindergartengebäudes und des Appartementshauses gefeiert wurde. Das Motiv des Puzzlespiels, bei dem aus ganz verschiedenen Teilen ein neues Ganzes wird, stand im Mittelpunkt des Gottesdienstes und gab ihm sein Thema.

„Ein Leib, viele Glieder. Viele Teile, ein Ganzes. Viele Gaben. Ein Geist. Und wie in einem Puzzlespiel fügen sie sich zu einem Bild zusammen. Ein Bild, das etwas Neues entstehen lässt. Aus vielen Teilen. Ein Ganzes. Aus vielen Gaben und Gliedern ein

Leib. Der Apostel Paulus hat das vor langer Zeit so ähnlich beschrieben, um sein Bild von Kirche zu zeichnen.“ so Pfarrer Corzilius in seiner Festansprache. „Paulus weiß davon, wie wichtig es ist, dass die einzelnen Teile zusammenfinden, dass die verschiedenen Gaben und Talente zusammenwirken und dass nur dann etwas Neues entstehen kann, wenn die verschiedenen Glieder zusammenwirken. Vielleicht kann man das nirgendwo so hautnah erleben, wie auf einer Baustelle, wie bei einer Baumaßnahme, wo die verschiedenen Arbeitsbereiche zusammenwirken und in Einklang gebracht werden müssen. Vielleicht kannst du das nirgendwo so hautnah erleben, wie auf einer Baustelle oder beim Puzzlespiel. Entscheidend ist bei beidem vermutlich eines: Das Bild im Kopf. Die Idee davon, wie es am Ende aussehen könnte. Die gemeinsame Vision, die dir die Richtung zeigt. Das Lebenszentrum ist so eine. Viele Glieder ein Leib. Viele Gaben. Ein Geist. Nur gemeinsam setzen wir es zusammen.“

Bürgermeister Prof. Dr. Roland Schröder



Und das taten sie dann auch, Astrid Boekholt für das Familienzentrum, Marcel Waldau für die Diakonie und Pfarrer Corzilius für eine Kirchengemeinde, die sich für das Quartier starkmacht. Gemeinsam setzten sie ein Puzzle-Bild zusammen, das Fa. Materio eigens für diesen Anlass gefertigt hatte, und betonten dabei ihr starkes Miteinander, das sie auch in Zukunft pflegen und gestalten werden, damit aus den verschiedenen Arbeitsbereichen das „Evangelische Lebenszentrum“ entstehen kann als Ort der Teilhabe, des Engagements und der Mitmenschlichkeit. Mit dem Evangelischen Stadtteihaus soll im Laufe des Jahres 2024 das fehlende Puzzleteil entstehen und das Ensemble des Lebenszentrums für Lendringsen komplettieren.

Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Stadtverwaltung, aus Kirchenkreis und Landeskirche, aus Diakonie und Bürgerschaft waren der Einladung zu den Einweihungsfeierlichkeiten in die Chris-

Florian Steuer, Vorstand der Mendener Bank





Superintendentin Martina Espelöer überreicht das Geschenk des Kirchenkreises: Ein Taufstühlchen.

tuskirche gefolgt. Für die Mendener Bank als Investorin ergriff ihr Vorstand Florian Steuer das Wort und betonte, wie passgenau die Entwicklung des Lebenszentrums auf dem Christushügel zur genossenschaftlichen DNA der Mendener Bank stimmt. Mit einem markanten Zitat Friedrich-Wilhelm Raiffeisens – „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele gemeinsam.“ – nahm Steuer das Motto des Gottesdienstes auf und führte dieses aus.

Bürgermeister Prof. Dr. Roland Schröder beglückwünschte die Projektpartner zu diesen ersten beiden Meilensteinen und hob in seinem Grußwort die besondere Bedeu-

tung des Ortes als Lebenszentrum für die Bürgerinnen und Bürger hervor. Im Kontext der „Lendringser Lebensader“ komme dem Lebenszentrum auf dem Christushügel eine hohe Bedeutung zu. Für den Trägerverbund der Kindertageseinrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Iserlohn sprach sein stellvertretender Geschäftsführer Andreas Beutler und würdigte insbesondere den hohen Einsatz der Erzieherinnen und der Elternschaft im Rahmen des Veränderungsprozesses. Superintendentin Martina Espelöer überreichte das Geschenk des Kirchenkreises: Ein Taufstühlchen, das im neuen Familienzentrum seinen Ort finden und an die bedingungslose Liebe Gottes erinnern möge. Der Segen der Superintendentin beendete den Festgottesdienst und eröffnete zugleich das bunte Festprogramm. Im Appartementhaus musizierte – wie schon im Gottesdienst – die Band des Integrationscafés Iserlohn. Viele Mitarbeitende führten durch die neuen Gemeinschaftsräume und informierten über die Angebote und Möglichkeiten der Diakonie und das Leben im Appartementhaus. In den Räumen des Familienzentrums waren die großen und kleinen Gäste zu einer Vorstellung ins Kasperle-Theater eingeladen. Für das leibliche Wohl sorgte die Kirchengemeinde in der Christuskirche.

Mit einem Abendgebet um 18 Uhr wurde der Festtag beschlossen. In seiner Ansprache stellte Pfarrer Corzilius eine Verbindungslinie zwischen dem Festtag auf der Baustelle und der Dynamik des Reformationsgeschehens her: „Kirche auf dem Bau ist eine Kirche in Bewegung, die sich entwickelt und neu erfindet, die Möglichkeiten sucht und findet. Dafür möge dieses Kirchlein stehen. Mittendrin im Lebenszentrum. Mittendrin als ein Zentrum des Lebens.“

„Einzug auf dem Christushügel“

Ein Rückblick von Marcel Waldau, Diakonie Mark-Ruhr Teilhabe und Wohnen

Es sind mittlerweile fünf Monate vergangen, seitdem unsere Klientinnen und Klienten das Appartementhaus in der Meierfrankenfeldstraße 32 beziehen durften und sehr herzlich und persönlich von der Kirchengemeinde und Pfarrer Björn Corzilius willkommen geheißen wurden. Während zu Beginn viel Ungläubigkeit bei den Klientinnen und Klienten vorherrschte, in ein so neues und modernes Wohngebäude umziehen zu dürfen, ist mittlerweile ein wenig Alltag eingekehrt. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben sich untereinander besser kennengelernt und erste Freundschaften sind entstanden.

Dazu fanden regelmäßige Gruppenangebote unter Anleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens unter der Woche und an Wochenenden statt. Es sind erste Berührungspunkte und Kontakte mit den Angeboten der Kirchengemeinde und den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entstanden. Einige Bewohnerinnen und Bewohner nehmen regelmäßig an den Angeboten wie Café-Eden usw. teil. Darüber hinaus haben die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Diakonie Mark-Ruhr Teilhabe und Wohnen neben zahlreichen Gottesdiensten auch mit viel Freude am Einweihungsfest am Reformationstag sowie am Krippenspiel zu Heiligabend teilgenommen.

Neben den gemeinsamen Festivitäten mit der Kirchengemeinde fanden auch zahl-

reiche interne Gruppenangebote und Feste statt. Ein besonderes Highlight war das jährliche Adventscafé, welches mit viel Liebe von unseren Mitarbeitenden vorbereitet wurde und tatkräftig von unserer Tagesstätte musikalisch und kulinarisch begleitet und unterstützt wurde. Eine Klientin hatte extra für dieses gemeinsame Fest über Wochen und Monate Mützen, Socken und Schals gestrickt, um jeder Klientin und jedem Klienten ein Geschenk zu machen. Dazu wurde das Adventscafé sowie viele weitere Veranstaltungen von Pfarrer Corzilius begleitet, was unsere Klientinnen und Klienten und wir als Mitarbeitende stets als sehr bereichernd und wertschätzend empfanden.

Wir sind alle sehr glücklich ein Teil des Quartiers an der Christuskirche zu sein und freuen uns auf ein ereignisreiches Jahr 2024.

Die Band des Integrationscafés Iserlohn



„Herzlich willkommen, Maike Amberge!“

Theologiestudentin absolviert ihr Gemeindepraktikum in Lendringsen

Hallo! Mein Name ist Maike Amberge und ich mache in diesem Frühjahr ein Gemeindepraktikum in Lendringsen. Ab Rosenmontag darf ich Pfr. Björn Corzilius vier Wochen lang begleiten. Ich bin 21 Jahre alt, studiere evangelische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal und möchte eines fernen Tages Pfarrerin werden. Aufgewachsen bin ich in Gelsenkirchen Buer. Dort hatte ich in der Schule eine so begeisterte Religionslehrerin, dass ich mich in der elften Klasse dazu entschieden habe, mich taufen zu lassen und mir das mit der Kirche und dem Glauben mal genauer anzuschauen – von zu Hause kannte ich das gar nicht. In der Trinitatis Gemeinde Buer bin ich sehr herzlich aufgenommen worden. Dort habe ich Glaube, Gemeinde – Kirche für

mich entdeckt und wusste nicht viel später, dass es das ist, was ich in meinem Leben machen will. Nun also studiere ich Theologie. Vor fünf Semestern habe ich damit angefangen und ich werde damit noch viele Semester beschäftigt sein. Inzwischen bin ich – wie man hier bei uns sagt – „sprachfrei“, habe also Latein, Hebräisch und Griechisch gelernt und tatsächlich auch lieben gelernt. Diese Sprachen – gerade das Hebräische – haben ihre eigene Denkwelt und man kann in den biblischen Texten unglaublich viel neu und wieder entdecken, wenn man mal in die „Originalsprache“ guckt. Das fasziniert mich immer wieder. Nun nach den Sprachen ist es für mich Zeit für das Gemeindepraktikum. Da ich noch nicht lange dabei bin und dann angefangen habe in Wuppertal zu studieren, habe ich Gemeindegarbeit bislang fast nur im Coronamodus erlebt und so bin ich froh, nun einmal Zeit zu haben, das richtig kennenzulernen. Ich freue mich darauf, hier in Lendringsen neue Erfahrungen zu machen, darauf herauszufinden, wie Kirche anderswo funktioniert und vielleicht die eine oder andere Idee nach Buer und natürlich für die Zukunft mitzunehmen.



Herzliche Grüße
Maike Amberge

An: Maike Amberge Ein Gruß aus dem Presbyterium

Liebe Frau Amberge, wir freuen uns sehr darüber, dass Sie sich für unsere Kirchengemeinde als Lern- und Erfahrungsort für Ihr Gemeindepraktikum entschieden haben. Seien Sie uns von Herzen willkommen. Wir wünschen Ihnen eine schöne und erfahrungsintensive Zeit bei uns. Auf dem Weg ins Praxisfeld werden wir Sie mit all

unseren Möglichkeiten unterstützen und Ihnen verlässliche Wegbegleiter, Türöffner und Gesprächspartner sein. Schön, dass Sie da sind!

Im Namen des Presbyteriums,
Klaus Spanke (Kirchmeister) &
Pfr. Dr. Björn Corzilius (Vorsitzender)



14. Februar - 01. April Komm rüber sieben Wochen ohne Alleingänge Die Fastenaktion 2024

Ich gehe gern allein spazieren. Andere Menschen stören mich da eher. Ihr Tempo ist oft nicht meins. Wenn sie schweigen könnten, reden sie, und umgekehrt. Aber – und dieses Aber muss kommen – ich lebe in einer Welt der Gemeinschaft und des Miteinanders. In einsamen Nächten fehlt mir der Mensch, den ich liebe. Sind die Tage ohne Begegnung, spreche ich mit mir selbst, sage mir Gedichte auf und beginne, mich zu langweilen. Ich liebe beide Welten, den einsamen Spaziergang wie das große Fest. Das Fastenmotto „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“ ist deshalb für mich ein Volltreffer. Wie schaue ich auf mein Leben, das hin- und herschwingt zwischen mir und den anderen, den anderen und mir? Auf welche Alleingänge kann ich verzichten?

Wo brauche ich die Einsamkeit und das stille Nachdenken? Die Wochenthemen die-

ses Fastenkalenders führen vom „Miteinander gehen“ über das Miteinander mit den Liebsten, mit Fremdem, mit der Schöpfung und der weiten Welt zum Miteinander mit den mir Anvertrauten und mit Gott. Manches wird Ihnen nahe sein, während anderes Sie Überwindung kosten mag. Abschweifen in das Alleinsein ist erwünscht, Aufbruch auch: „Komm rüber!“ Denn Segen ist an das Aufbrechen gebunden, nicht an das Verharren. Neue Gedanken wagen, der anderen Meinung ohne Furcht begegnen – das macht reich. Freuen wir uns auf die Herausforderung! Fastenzeit ist kein Verzicht um des Verzichts willen. Sie führt uns zu neuen Erfahrungen, im Alleinsein und im Miteinander. Schön, dass Sie dabei sind!

Ralf Meister,

Landesbischof in Hannover und Botschafter der Aktion „7 Wochen Ohne“



„Die Sternsinger: Segen bringen! Segen sein!“ Aktion Dreikönigssingen 2024 in Lendringsen, Hüingsen und Oberrödinghausen

Unter dem Motto „Gemeinsam für unsere Erde: In Amazonien und weltweit“ ist das Dreikönigssingen am ersten Januarwochenende im Mendener Süden erfolgreich zuende gegangen. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene hatten sich auf den Weg gemacht, um Gottes Segen in die Straßen und Häuser zu bringen, den Schriftzug „20*C+M+B+24“ (Christus Mansionem Benedicat: Christus segne dieses Haus) auf Türrahmen und Türpfosten aufzubringen und für Projekte in aller Welt zu sammeln, die die Lebensbedingungen und Zukunftschancen von Kindern durch gezielte Förderprojekte und Fördermaßnahmen unmittelbar verbessern helfen. Beim Dreikönigssingen handelt es sich um die weltweit stärkste Solidaritätsaktion von jungen Menschen für junge Menschen. Im Mendener Süden wurde das Dreikönigssingen in ökumenischer Verbundenheit durch die ka-

tholischen und die evangelische Kirchengemeinde veranstaltet.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Aktion stehen die Bewahrung der Schöpfung und der respektvolle Umgang mit Mensch und Natur. Brandrodung, Abholzung und die rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen zerstören die Lebensgrundlage der einheimischen Bevölkerung der südamerikanischen Länder Amazoniens. Dort und in vielen anderen Regionen der Welt setzen sich Partnerorganisationen der Sternsinger dafür ein, dass das Recht der Kinder auf eine geschützte Umwelt umgesetzt wird.

Die Aktion Dreikönigssingen 2024 bringt den Sternsängern nahe, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche in Amazonien stehen. Sie zeigt ihnen, wie die Projektpartner der Sternsinger die jun-

gen Menschen dabei unterstützen, ihre Umwelt und ihre Kultur zu schützen. Zugleich macht die Aktion deutlich, dass Mensch und Natur am Amazonas, aber auch hier bei uns eine Einheit bilden. Sie ermutigt die Sternsinger, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für ihr Recht auf eine gesunde Umwelt einzusetzen.“ So heißt es im umfangreichen und höchst professionell gestalteten Begleitmaterial des Kindermissionswerkes.

Wir danken allen Sternsingerinnen und Sternsängern, die sich bei Wind und Wetter auf den Weg gemacht haben. Wir danken allen, die sie begleitet und für ihr leibliches Wohl mit Heißgetränken und Imbiss in den Pfarrheimen gesorgt haben. Als evangelische Kirchengemeinde Lendingen sind wir sehr dankbar dafür, dass wir mit unseren Möglichkeiten das Dreikönigssingen auch in diesem Jahr wieder unterstützen durften. Mit dankbarem Staunen und hohem Respekt blicken wir auf die Summe von über 15.000 Euro, die in diesem Jahr gesammelt wurde und nun Kindern in aller Welt helfen wird.

Wer sich im Nachhinein über die Aktion und das Zielland informieren möchte, findet hinter dem QR-Code auf dieser Seite einen überaus sehenswerten, sehr kindgerechten Filmbeitrag, der zum Dreikönigssingen 2024 entwickelt wurde.



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN



„Der Spur des Segens folgen“ Gottesdienst zur Jubelkonfirmation 2023

Es war das Jahr der Erstaussage der Bildzeitung und des allerersten Werbespots im deutschen Fernsehen. Es war das Jahr der ersten Meisterschaft des BVB und großer historischer Momente, in denen John F. Kennedy – „Ich bin ein Berliner“ – und Martin Luther King – „Ich habe einen Traum“ – mit ihren bedeutenden Reden Weltgeschichte schrieben. In diese Jahre und ihre besonderen Atmosphären und Herausforderungen hinein versetzte uns die Feier der diesjährigen Konfirmationsjubiläen im Oktober 2023. Zahlreiche Jubilarinnen und Jubilare waren gekommen, um ihr eisernes, ihr diamantenes und goldenes Konfirmationsjubiläum (nach) zu feiern.

„Von unserer Begegnung und Begrüßung am Sonntagmorgen an war es ein Tag des Erzählens“, erinnert sich Pfarrer Corzilius. „Wo ist nur die Zeit geblieben? Und weißt Du eigentlich, wo dieser oder jene nun zuhause ist? Viele hatten sich nie aus den Augen verloren, andere waren teils von

weither angereist. Gemeinsam haben wir in und mit all den vielfältigen Lebensgeschichten und Lebenserfahrungen dem göttlichen Segen nachgespürt, mit dem Gott uns auf leisen Sohlen im und durchs Leben begleitet.“ Der Gottesdienst wurde in musikalisch kunstvoller Weise durch Rita Breuker an der Orgel und den Paul-Gerhardt-Chor unter der Leitung von Reinhard Broich mitgestaltet. Im Zentrum der gottesdienstlichen Feier stand der Segen, den die Jubilarinnen und Jubilare empfingen und das Ritual des Taufgedächtnisses. In einem kleinen Fläschchen konnten die Jubilarinnen und Jubilare von „ihrem“ Taufwasser an ihrem besonderen Ehrentag etwas mit nach Hause nehmen.

Nach dem Gottesdienst hatte die Evangelische Kirchengemeinde in das Gasthaus Dederich zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Hier wurde weiter geklönt und erzählt. Einen berührenden Höhepunkt bei Tisch machte die Verlesung verschiedener Postkarten und Briefsendungen von Mit-

konfirmandinnen und Mitkonfirmanden aus, die der Einladung aus verschiedenen Gründen nicht folgen konnten, sich aber auf dem Postweg gemeldet hatten. Nach der gemeinsamen Stärkung erwarteten Jutta Törnig-Struck und ihre Mitarbeitenden die Festgesellschaft zu einer Führung durch das Gutshaus Rödinghausen und seine aktuelle Kunstaussstellung. Mit einem Spaziergang durch den englischen Garten des Gutshauses und dem Abendsegen en-

dete der Tag der diesjährigen Jubelkonfirmation. Gottes Segen möge alle Jubilarinnen und Jubilare behüten und begleiten.

Im Jahr 2024 begehen wir das Konfirmationsjubiläum am 13. Oktober ab 10 Uhr. Merken Sie das Datum gern schon einmal vor, falls Sie in diesem Jahr ihr Jubiläum begehen!

Taufgottesdienste

„Eines Tages brachten Eltern ihre Kinder zu Jesus. Die Jünger aber ließen das nicht zu, versperrten ihnen den Weg, wollten sie nicht zu ihm lassen. Doch er ruft sie in seine Nähe: Denn ihnen gehört das Himmelreich! Und er nimmt sie in den Arm, drückt sie an sein Herz und segnet sie.“ So heißt es im Kinderevangelium. In der Taufe legen wir Gott unsere Kinder ans Herz und er ruft sie in seine heilsame und bergende Nähe. In unserer Gemeinde bieten wir verschiedene Taufmöglichkeiten an. In regelmäßigen Abständen bieten wir Taufgottesdienste am Samstagnachmittag um 15.00 Uhr an.

Darüber hinaus bieten wir insbesondere an jedem zweiten Sonntag im Monat einen Gottesdienst mit Taufmöglichkeit um 10.00 Uhr an. Wenn Sie die Taufe wünschen, für sich oder ein Kind, sprechen Sie uns gern an und wir finden Ihren Wunschtermin. Sie können sich an Helga Brockmeyer im Gemeindebüro (Tel. 8 42 03) oder an Pfarrer Corzilius (Tel. 75 74 884) wenden. Herzliche Einladung.

Das sind die nächsten Termine:

02.03.2024

08.06.2024



Gottesdienst
am Telefon

☎ 02373 947 02 38

„Mitarbeitenden-Dankeschön“

Ein „besonderer“ Abend am 1. Oktober 2023

„Und so kamen sie in Scharen, brachten ihre Kinder mit, ihre Kranken auch die Alten, selbst die Lahmen hielten Schritt...!“ So beginnt ein den meisten vertrautes Lied mit dem Titel „Eingeladen zum Fest des Glaubens“, aus dem Liederbuch „Zwischen Himmel und Erde. Und genauso konnte man sich den Besuch zum Mitarbeitenden-abend am 1. Oktober in der Christuskirche vorstellen.

Großartig wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unsere Gemeinde tatsächlich hat! Und nahezu alle sind der Einladung unseres Pfarrers Björn Corzilius gefolgt, denn unsere Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, sowohl im hinteren Bereich unserer Kirche wie auch auf der Empore neben der Orgel, oder im besesselten Wohnkeller. Alles, aber auch der allerletzte Platz wurde gebraucht und belegt. Manch einer mag in solchen Augenblicken an die Großzügigkeit unseres „Alten Gemeindehauses“ zurückgedacht haben... Andererseits ist es auch erstaunlich zu erleben, was unsere Kirche alles möglich macht – 120 Personen fanden heute einen Platz. Einladend und festlich geschmückt wurde unsere Kirche, extra für uns! Und das verdanken wir unserem großartigen Deko-Team. Mit sanften Klängen, gestaltet aus dem reichen Repertoire der Harfenistin Mechthild Mayr an Ihrem wunderschönen Instrument, konnte er beginnen – unser besonderer Abend. Und wem das Besondere bis dahin noch nicht aufgefallen ist, spätestens bei der Einstimmung durch unseren Pfarrer Björn Corzilius, bekam dieser Abend seine besondere Note. Direkt oder indirekt begrüßte Björn liebevoll alle Anwesenden

auf seine besondere Art und nahezu jeder konnte sich in seiner Begrüßung wiederfinden. Ein Tischgebet unseres Pfarrers gab dann den Startschuss zum Essen, oder besser gesagt – zum lukullischen Schmausen. Neben fleischlichen Genüssen, aus dem Hause Hackepeter, gab es auch Rosmarinkartoffeln mit Kräuterquark, Kartoffelgratin und geraspelten Rettich, Bauernsalat und Feldsalat zur Auswahl. Auch für Freunde des Laugengebäcks standen Bretzeln in ansprechender Zahl zur Verfügung. Und obwohl jeder Tisch schon mit einem ansehnlichen Wasservorrat bestückt wurde, gab es obendrein im Türrahmen zum Raum am Kellerabgang noch eine gut organisierte und gut sortierte Getränkebar, die sich in den wirklich freundlichen und kundigen Händen von Arno Rosen befand. Um es auf den Punkt zu bringen: An diesem Abend ging keiner hungrig oder durstig nach Hause.

Aber das war bei weitem noch nicht alles, neben den wunderbaren Klängen der Harfe von Frau Mayr und dem schönen Orgelspiel von Clara Friedrich, gab es noch einen weiteren besonderen kulturellen Höhepunkt des Abends. Das Duo Duodorant, bestehend aus den beiden Kabarettisten Thomas Alt und Markus Lüke-Artelt, nahm uns mit auf eine kulturelle Zeitreise, sozusagen „Zurück in die Zukunft mit Kirche“. Mit viel Komik und auch etwas Klamauk, verwandelten sich die beiden Akteure in die unterschiedlichsten Figuren und Charaktere und begeisterten uns Anwesende mit viel Witz, aber auch teilweise mit Komik, die zum Nachdenken anregte. Das konnte man besonders bei den vorgetragene-

nen Liedtexten spüren. Einen kompletten Sketch, den es als Zugabe gab, puzzelte sich praktisch nur aus Namen von Städten, Ländern oder Flüssen zusammen und man staunte immer wieder von neuem, wieviel (Un)Sinn in einem Städtenamen stecken kann. Mit viel Beifall wurde das Duo Duo-dorant dann verabschiedet.

Aber der Abend sollte noch nicht zu Ende sein. Jetzt konnte ein teilweise länger zurückgehaltener Redebedarf endlich zu seinem Recht kommen. Einige wechselten einfach den Tisch, manche gesellten sich für ein Dampfpäuschen ins Freie, andere frönten dem süßen Naschwerk oder den köstlichen Weintrauben und einige waren fortwährend über den ganzen Abend im Ein-

satz und halfen mit beim Austeilen, Abräumen, Bedienen, oder unterstützten einfach fleißig in der Küche, welche förmlich zu einem Umschlagplatz für Geschirr und Besteck und diverse Küchenabfälle wurde.

Einen ganz großen Dank an dieser Stelle an das Team Eden und an alle, die an diesem Abend, ganz unauffällig und unaufgeregt einen so tollen Dienst für uns alle geleistet haben. Und einen herzlichen Dank an unseren Pfarrer, für den wir wirklich dankbar sein können. Ja, lieber Björn, ein dickes Dankeschön von uns allen geht auch an Dich zurück! Vielen Dank für den schönen Abend, an dem wir das vielfältige Ehrenamt in unserer Gemeinde gefeiert und stark gemacht haben. (EA)

„Taufe im Sandkasten“ Save the Date: Tauffest im September

Nach dem großen Erfolg der allerersten „Taufe im Sandkasten“ und dem Ruf nach Wiederholung gibt es in diesem Jahr eine zweite Veranstaltung ähnlicher Art am neuen Ort. Am 1. September feiern wir um 10 Uhr auf dem Außengelände unseres neuen Familienzentrums unseren Familiengottesdienst mit „Taufen im Sandkasten“. Barfuß im Sand, unter freiem Himmel, im Schatten von Baum und Kirchturm, inmitten toller Spielgeräte – ein Altar und ein Taufbecken, liebe Menschen groß und klein und die herzliche Einladung, sich selbst oder seine Kinder in diesem ganz besonderen Ambiente taufen zu lassen. Im Anschluss an den Taufgottesdienst lädt die Evangelische Kirchengemeinde Lendringsen alle Tauffamilien und Gäste zu einem süßen und herzhaften Mittagsimbiss ein. Für das leibliche Wohl also wird für Sie und Ihre

Familien gesorgt sein. Wenn Sie interessiert sind, melden Sie sich bitte rechtzeitig im Gemeindebüro bei Helga Brockmeyer (Tel. 02373 / 8 42 03) oder bei Pfarrer Corzilius (Tel. 02373 / 75 74 884). Herzliche Einladung.





„Das Leben in seiner Fülle feiern“ Erntedankfest 2023

Viele Besucherinnen und Besucher fanden sich zum Erntedanktag 2023 ein. Der Familiengottesdienst wurde vom Konfi-Team gestaltet. Die Teamerinnen und Teamer erinnerten an die reichen Gaben der Schöpfung, über die wir Menschen staunen dürfen, die uns jedoch zugleich zu einem verantwortlichen und solidarischen Umgang auffordern. Im Rahmen des Gottesdienstes wurde das Wunder des Lebens auch durch

die Taufe eines Kindes gefeiert. Durch die zahlreichen Erntegaben, die ihren Duft innerhalb der Kirche entfalteten, durch die zahlreichen Lebensmittelpenden, die Bedürftigen zugutekamen und durch das gemeinsame Frühstück wurde erlebbar, was uns das Erntefest Jahr für Jahr mit auf den Weg gibt. Dankbar staunen über die Gaben der Schöpfung. Miteinander teilen und Gemeinschaft erleben, die stark macht.



„Klönen, Kaffee & Anregende Gespräche“ Die Seniorennachmittage in der Christuskirche

Im Herbst 2023 können wir wieder auf zwei Seniorennachmittage zurückschauen. Der erste Termin fand am 15. Oktober 2023 statt. Wie die letzten Male traf sich die Seniorengemeinschaft wieder in unserer Christuskirche. Der Nachmittag war herbstlich ausgerichtet. Das Team um Frau Gabriele Mertens hatte wieder sein Bestes gegeben. Dafür sei ein herzliches Dankeschön gesagt. Nach der Begrüßung wurde das allseits beliebte Kuchenbüffet, aber auch gefüllt mit Schnittchen, eröffnet. Für Kurzweil sorgte unser Pfarrer Dr. Björn Corzilius. Er nahm uns auf eine bemerkenswerte Bilderreise nach Jerusalem mit. Dafür sprechen wir auch unseren lieben Dank aus für seine Ausführungen.

Der zweite Seniorennachmittag fand am 5. Dezember 2023 statt. Dieser Nachmittag war der Adventszeit gewidmet, vorweihnachtlich ausgerichtet. Frau Barbara Pössel zeigte sich auch hier wieder für die wundervolle Dekoration in unserer Christuskirche verantwortlich. Mit dem gesamten Helferteam war wieder alles bestens für den Nachmittag vorbereitet. Hierfür danken wir allen herzlichst. Nach den Begrüßungsworten durch Frau Gabriele Mertens und unseren Pfarrer Dr. Björn Corzilius konnte wieder das großartige Kuchenbüffet, samt Schnittchenteller, eröffnet werden. Musikalisch und mit weihnachtlichen Texten wurde der Nachmittag durch Herrn Konrad Schmücker und unserem Pfarrer begleitet. Eine besondere Überraschung folgte auf dem Fuße. Unsere Kindergartenkinder, unter der Leitung von Frau Elke Morali, überraschten die Seniorinnen und Senioren an diesem Nach-

mittag mit musikalischer Darbietung. Mit dem Weihnachtslied „Ihr Kinderlein kommet“ und mit selbst gebastelten Lichtern zogen die Kinder in die Christuskirche ein. Ein großer Applaus war den Kindern sicher. Viel zu schnell vergingen die Stunden.

Frau Gabriele Mertens richtete die Abschluss- worte an die Seniorengemeinschaft und wünschte ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes, neues Jahr. Ferner gab sie die Termine für das folgende Jahr 2024 bekannt. Die Termine stellen wir Ihnen in der nachfolgenden Übersicht zusammen. Merken Sie sich diese gern schon einmal vor:

13.02., 23.04., 18.06., 20.08., 22.10., 10.12.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am 13. Februar 2024 mit unseren Senioren und Seniorinnen.

Zum Abschluss des feierlichen und unterhaltsamen Nachmittages im Dezember bedankte sich Pfarrer Dr. Björn Corzilius für die rege Teilnahme der Anwesenden, und dankte der Helferschar für ihren Einsatz um diese Veranstaltung im ganzen Jahr mit einer Aufmerksamkeit.





„Wie Bethlehem auf die Baustelle zog“ Ein stürmischer Umzug und Heiligabend mit Happy End

Noch am Mittwoch vor Heiligabend hatten wir gehofft, die Wetterprognosen würden sich nochmals ändern. Doch spätestens als dann die Unwetterwarnung mit Starkregen und Orkanböen durch die Wetterapps flimmerte, war klar: das Tief Zoltan würde einen Umzug notwendig machen. Bethlehem im Biebertal 3.0 konnte unmöglich im Biebertal stattfinden. Das Outdoor-Krippenspiel, an dessen Realisierung bereits sechs Wochen vor Weihnachten 32 Kinder und Jugendliche, sowie ein ebenso großes Team aus Helfenden zu arbeiten begonnen hatten, brauchte ganz spontan eine neue Herberge. Schnell war klar, kein anderer Ort als die Baustelle konnte es sein. Windgeschützt zwischen Christuskirche und dem neugebauten Appartementhaus der Diakonie Mark-Ruhr, entstand dank einem überwältigenden Kraft- und Zeitaufwand des Teams Heiligabend aus dem Nichts auf Schotter und Kies: Bethlehem auf der Baustelle. Über alle verfügbaren Informationskanäle wurde der neue Ort publik ge-

macht, damit möglichst viele Gottesdienstbesucherinnen und -besucher den Weg auf die Baustelle an der Christuskirche finden würden. Und der Einsatz wurde belohnt: fast fünfhundert Gäste feierten auch in diesem Jahr, trotz aller Widrigkeiten, das Wunder von Bethlehem in einem Familiengottesdienst der besonderen Art. Gott wird Mensch allen Widrigkeiten zum Trotz. Wo hätte diese Liebesgeschichte Gottes zum Leben einen geeigneteren Darstellungsort als auf einer Baustelle bei Wind und Wetter?

Bereits ab 12 Uhr mittags wurde das Gelände rund um die Christuskirche belebt. Wer wollte, konnte sich mit einem Bethlehem-Burger, Hirtenhappen oder Engelsbrause zu Mittag stärken. Merkwürdig stieg die Spannung dann, als sich gegen 13 Uhr die jungen Darstellerinnen und Darsteller um das zentrale Lagerfeuer versammelten: die öffentliche Generalprobe begann mit dem im Verlauf des Gottesdienstes immer

wiederkehrenden Liedvers „Seht, die gute Zeit ist nah“. Nachdem alle Darstellerinnen und Darsteller ihre Position bezogen hatten – die Hirtenschar bei ihrer Jurte, die drei Wirte hinter ihren liebevoll gestalteten Herbergstüren, die Engel noch im Verborgenen, ebenso wie Maria und Josef – begrüßte Pfarrer Corzilius die Gäste und eröffnete den ersten Heilig-Abend-Gottesdienst an diesem 24. Dezember.

Unter zwar grauem, aber trockenem Himmel erzählten die vom Leben enttäuschten Hirten den Besuchern von der Härte ihres Hirtenlebens. Ein Dienstmädchen, ebenso unter harten Bedingungen arbeitend, malte dagegen gleich zu Beginn ein Hoffnungsbild vor Augen: da kommt noch mehr. Und auch der in bescheidenen Verhältnissen lebenden Maria wurde von einer stattlichen Schar kleiner und großer Engel verkündet, dass der Himmel für sie noch mehr verheißt: ausgerechnet sie würde Gottes Sohn zur Welt bringen. Mit dem Befehl von Kaiser Augustus, der per Megafon über den Platz der Christuskirche schallte, wurden neben einer vierköpfigen Familie aus Nazareth auch Maria und Josef auf den beschwerlichen Weg nach Bethlehem geschickt. In schwungvollen Runden um das Feuer in der Platzmitte, gelangten sie schließlich zu den Wirten von Bethlehem. Der erste zwar ausgebuht, aber hilfsbereit, begleitete die beiden Protagonisten zum zweiten Wirt, der ebenfalls keinen Raum mehr in seiner Herberge hatte.

Also blieb notgedrungen nur übrig, den dritten Wirt zu fragen, ein wenig menschenfreundlicher Hotelbesitzer, der denn auch nicht persönlich kam, sondern sein Dienstmädchen voranschickte. Für arme Leute haben wir kein Zimmer frei, so der Chef: Wir erwarten höheren Besuch! Im

Hotel nicht, so die Magd, aber im Stall. Ihre Anstellung und den Zorn des Chefs riskierend, brachte sie Maria und Josef im Stall unter. „Alle Welt soll wissen, dass Bethlehem hilft!“ Zusammenhalt und Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Wagemut, Nächstenliebe und Solidarität, die Gott seinen Ort in unserer Welt bereiten, betonten die Darstellerinnen und Darsteller.

Und wieder kamen die Engel zum Einsatz. Mit ihrem berühmten „Fürchtet euch nicht!“ verkündeten sie nun auch den verzweifelten Hirten in der Kälte der Nacht die frohe Botschaft. Und auch die Hirtenschar, allen voran ein kleines Schäfchen, drehten ihre Runden ums Feuer, um schließlich in der Krippe das Wunder der Weihnacht zu bestaunen und zu spüren, wie es sie verändert. Wie das verletzte Krippenkind auch und gerade die berührt, die im Leben nichts geschenkt bekommen haben. Wie auch sie spüren, dass sie miteinander weiter kommen als gegeneinander. Der letzte Satz im Krippenspiel gehörte schließlich der jüngsten Darstellerin: „Fürchtet euch nicht! Euch ist der Retter geboren!“

Was klein ist wird groß. Im Krippenkind kommt Gott in die Welt, um das Schwache



stark zu machen, das scheinbar Wertlose wertvoll zu achten. So die zentrale Botschaft der Weihnachtsgeschichte, die auch Pfarrer Corzilius in seiner dem Krippenspiel folgenden Ansprache noch einmal hervorhob: „Möge dieser Heilige Abend, an dem wir uns an das Wunder der Geburt Gottes unter uns erinnern, seine Kraft entfalten. Möge sie hineinwehen und hineinwirken in unsere Straßen und Häuser, in unsere Stadt, in unser Land und in unsere Welt. Die Kraft, die Frieden schafft, die Solidarität und Mitmenschlichkeit wirkt, die den Zusammenhalt stärkt. Als eine Kraft in uns und durch uns.“

Die hinreißend dargebotenen Spielszenen wurden thematisch passend unterbrochen durch gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, am Klavier gewohnt souverän begleitet von Clara Friedrich. Christian Köckeritz hat das Stück wieder einmal mit technischem Support und Knowhow in exzellenter Weise begleitet, so dass die Darstellerinnen und Darsteller gut zu verstehen waren. Als letztes der beliebten Lieder, die in diesem Jahr durch den kleinen Chor an der Christuskirche begleitet wurden, schallte abschließend nach dem Segen gut hörbar das „O du fröhliche“ über die Baustelle hinter der Christuskirche, die nun selbst weniger wie ein unfertiger Bau-

platz wirkte als mehr wie ein lebendiges Dorf fröhlicher Menschen. Bethlehem war angekommen, lebendig geworden auf der Baustelle. Und dieser Funke sprang genauso auch auf die BesucherInnen des Gottesdienstes um 14.30 Uhr über, die dicht gedrängt unter Pavillon Zelten und dem schützenden Vordach des Diakoniegebäudes das Wunder von Bethlehem feierten. Auch der gegen Ende nun doch einsetzende Regen konnte diese besondere Atmosphäre nicht stören.

Bethlehem war auf der Baustelle lebendig geworden, weil ein einsatzbereites Team von Helfenden beherzt und spontan geplant, gebaut und angepackt hatte, weil 32 hochmotivierte Kinder und Jugendliche bereit waren, ihre Freizeit und Energie einzusetzen, um Texte zu lernen, Türen zu bemalen, Kostüme auszusuchen und so vieles mehr, weil ihre Familien sie darin unterstützt haben und nicht zuletzt, weil zahlreiche Besucherinnen und Besucher sich von Wind und Regen nicht abhalten ließen, den Familiengottesdienst auf der Baustelle zu erleben und mitzufeiern. Dafür gibt es nur ein Wort: Dankeschön! Danke allen Mitwirkenden und Beteiligten, allen Besucherinnen und Besuchern für Bethlehem 2023 – auf der Baustelle!



Unser Spendenkonto

Zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung eines bunten und vielseitigen Gemeindelebens und zur Stärkung unseres sozial-diakonischen Engagements helfen uns Spenden und Fördermittel. Von Herzen danken wir allen Spenderinnen und Spendern, Freundinnen und Förderern, die uns im vergangenen Jahr so kräftig unterstützt haben. Wenn Sie uns mit Ihrer Gabe unterstützen möchten, finden Sie nachfolgend die Bankverbindung unserer Kirchgemeinde.

Mendener Bank

IBAN: DE10 4476 1312 0330 2055 00

Stichwort: Gemeindegemeinschaft

Vielleicht möchten Sie gezielt einen bestimmten Arbeitsbereich, ein bestimmtes Vorhaben oder Handlungsfeld unterstützen. Ihre Spende erreicht den von Ihnen gewünschten Bereich, wenn Sie diesen mit dem entsprechenden Stichwort im Verwendungszweck festlegen. Damit ist Ihre Spende zweckgebunden und kommt zu einhundert Prozent dem von Ihnen angegebenen Vorhaben oder Handlungsfeld zugute.

Mendener Bank

IBAN: DE10 4476 1312 0330 2055 00

Stichwort: Lebenszentrum

Mit diesem Stichwort fördern Sie gezielt den Bau unseres Gemeinde- und Stadtteilhauses als Ort der Begegnung und der Gemeinschaft, der Unterstützung und Teilhabe. Jede Spende, die große wie die kleine, hilft uns, unser Vorhaben zügig Wirklichkeit werden zu lassen.

Mendener Bank

IBAN: DE10 4476 1312 0330 2055 00

Stichwort: Café Eden

Mit diesem Stichwort fördern Sie gezielt die Unterhaltung und Weiterentwicklung unserer Angebote im Rahmen des Café Eden, das kostenlose Frühstück und die bunten Tüten als ergänzender Lebensmittelhilfe für Bedürftige sowie den neu eingerichteten Mittagstisch. Auf diesem Wege wirken wir gemeinsam Armut und Einsamkeit in unserer Nachbarschaft entgegen.

Mendener Bank

IBAN: DE10 4476 1312 0330 2055 00

Stichwort: Netzwerk Lendringens hilft

Mit diesem Stichwort fördern Sie gezielt das Engagement unseres Netzwerks „Lendringens hilft“, das sich aktuell insbesondere auf die Begleitung und Unterstützung geflüchteter Menschen konzentriert. Neben der konkreten Einzelfallhilfe unterhalten wir das „Café Welcome“ als Austausch- und Begegnungsplattform, Sprachkurse und Kinderbetreuungsangebote, ergänzende Lebensmittelhilfe und fördern damit Teilhabe und Integration.

Mendener Bank

IBAN: DE10 4476 1312 0330 2055 00

Stichwort: Kinder und Jugend

Mit diesem Stichwort fördern Sie gezielt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Konfirmandinnen und Konfirmanden der verschiedenen Jahrgänge im Bereich der KonfiKids und Konfis sowie das Konfi-Café, unsere offene Tür am Freitagabend. Hier finden Kinder und Jugendliche einen Ort der Begegnung und gemeinsamen Freizeitgestaltung im evangelischen Kontext.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Unterstützung, die große und die kleine Gabe, die finanzielle wie die ideelle. So sind und bauen wir Gemeinde gemeinsam.

„Von der KiTa zum Familienzentrum“ Eduard Adolf im Gespräch mit Astrid Boekholt über Veränderungen und Neuanfänge

Fünf Monate sind nun seit dem Einzug in das neue Gebäude unserer Kita auf dem Christushügel vergangen. Viel Zeit, die uns in sympathischer nachbarschaftlicher Verbundenheit neugierig gemacht hat. Was hat sich getan in und um die KiTa? Wie lässt es sich arbeiten in der neuen und doch altbekannten Umgebung? Wie geht es den Kindern und allen Mitarbeitenden? Und was hat es mit dem „Familienzentrum“ auf sich, mit dem mehr als nur eine Namensänderung verbunden ist? Fragen über Fragen... die uns, wie auch im vergangenen Jahr, die Leiterin des Evangelischen Familienzentrums Frau Astrid Boekholt in ihrer

Astrid Boekholt



so freundlichen und kompetenten Weise gern beantwortet hat...

Schönen guten Tag Frau Boekholt. Nachträglich wünsche ich Ihnen ein gutes neues Jahr und sage ganz herzlichen Dank dafür, dass Sie sich die Zeit für unser Gespräch genommen haben.

Ja, vielen Dank. Das wünsche ich Ihnen auch.

Frau Boekholt, wie geht es Ihnen seit dem Einzug am 10. August?

Mittlerweile haben wir uns, nach einigen Höhen und Tiefen, gut eingewöhnt und steuern unseren „KiTa-Kahn“ langsam in Richtung Zielhafen.

Das klingt, als wäre bisher nicht alles ganz reibungslos gelaufen...?

Doch eigentlich schon. Unser Hauptproblem war es, dass uns personell zwei Mitarbeiterinnen, schwangerschaftsbedingt – was ja zunächst ein Grund zur Freude ist – seit Ende September und Mitte Oktober 2023, ausgefallen sind. Und dazu kam, dass eine der beiden auch meine Stellvertreterin war. Arbeits- und planungstechnisch gab es für uns da einiges auszugleichen. Aber nun bin ich froh, dass wir seit kurzem wieder mit voller Besetzung – und einer neuen Stellvertretungsregelung, neu und gestärkt agieren können!

Das ist sehr erfreulich zu hören. Wie waren

denn die Reaktionen zum Tag der offenen Tür?

Dieser Tag war sehr gut besucht und wir spürten förmlich das große Interesse in der Bevölkerung. Zu den Reaktionen kann ich sagen, dass es hier überwiegend ein positives Feedback zur neuen KiTa gegeben hat. Gerade die großzügigen und hellen Räume haben beeindruckt. Vereinzelt gab es aber auch Stimmen von Menschen, denen es noch zu kahl und zu weiß war bei uns. Dazu muss man sagen, dass gerade dieser nüchtern-zurückhaltende Charakter der Räumlichkeit mit ein bestimmender Punkt bei der Planung der KiTa-Räume war.

Bei Ihrem Einzug sagten Sie, die Kita bietet Platz für 75 Kinder, wie ist der Stand heute?

Ja, genau so. Wir sind aktuell nahezu vollbesetzt.

Frau Boekholt, halb Lendringsen rätselt: Unsere Kita heißt jetzt Familienzentrum. Können Sie uns sagen, was es damit auf sich hat?

Ja, selbstverständlich kann ich Ihnen dazu Auskunft geben. Das Land NRW vergibt innerhalb eines gewissen Kontingents, diversen KiTas die Auszeichnung, bzw. den Namenstitel „Familienzentrum“, auch in Lendringsen gibt es von katholischer und städtischer Seite und von Seiten des DRK schon je ein Familienzentrum. Und unser Träger, der Trägerverbund für Evangelische Kindertageseinrichtungen Iserlohn, fand es ganz stimmig, dass gerade unsere neue Kita im Lebenszentrum Lendringsen hervorragend geeignet wäre, diesen Titel „Familienzentrum“ für uns anzunehmen. Gerade und auch im Hinblick auf die neu entstandene Quartiersentwicklung.

Und wie kommen das Quartier und das Familienzentrum zusammen?

Neben diversen Treffen, wie zum Beispiel an St. Martin, ist das Quartier zu unserem Kindergartengottesdienst zu besonderen Festen wie Ostern, Erntedank oder Weihnachten in der Kirche eingeladen. Der monatliche Kindergartengottesdienst findet jetzt nach einer Umstrukturierung auf Gruppenebene in der Kita statt.

Ja, da scheint etwas zu wachsen, gibt es noch weitere Vorteile?

Mit der Namensgebung Familienzentrum erhalten wir uns nicht nur ein höheres finanzielles Budget, welches uns flexiblere und neue Möglichkeiten eröffnet. Es werden sich auch Möglichkeiten für neue Aktionen, unsere Arbeit mit den Kindern betreffend, ergeben.

Und was für neue Möglichkeiten sind das? Gibt es schon konkrete Planungen?

Nun, da kommen neue unterschiedliche Angebote ins KiTa-Leben. Es wird Angebote für Kinder und Eltern, Angebote nur für Kinder und Angebote nur für Eltern geben. Ein Angebot gab es zum Beispiel kurz vor Weihnachten, in Form einer Weihnachtswerkstatt mit integriertem Weihnachtskaffee – für Kinder und Eltern, welches sehr gut genutzt wurde. Einen weiteren sozialen Vorteil wird es allein schon durch die erhöhte Budgetierung im Hinblick auf die erweiterten hochwertigen Programme für unsere Kinder geben, was auch eine Erhöhung der Chancengleichheit, gerade für Kinder aus sozial schwächerem Hintergrund bedeutet.

Das hört sich wirklich richtig gut an. Werden

Sie denn bezüglich der neuen Programme in irgendeiner Weise geschult?

O ja! Und nicht zu knapp! Seit dem Herbst 2023, erhalten wir ein sehr umfassendes, professionelles Coaching durch eine externe Begleitung, das bis zur Zertifizierung weiterläuft, eine Art Prüfung und Zulassung, die im Mai und Juni 2024 stattfinden wird. Und wenn wir dies dann erfolgreich bestanden haben, wovon wir aus aktueller Sicht auch ausgehen, verleiht uns die Stiftung Pädquis „Familienzentrum NRW“ das ersehnte und von uns allen hart erarbeitete Gütesiegel.

Ja, liebe Frau Boekholt, da kam und kommt einiges an zusätzlichen Aufgaben auf Sie und Ihr Team zu!

Ich hätte es nicht besser sagen können, lieber Herr Adolf, und möchte auch an der Stelle ein großes Lob an mein komplettes Team aussprechen. Neben dem Umzug, der Neuausrichtung und Neuorientierung, neben dem Ausgestalten und Planen unserer neuen Abläufe und dem Einspielen des Tagesgeschäftes, neben den diversen Aktionen rund um unseren Personalstamm, eben neben diesen wirklich umfassenden Aufgaben auch das Konzept des Familienzentrums in diesem Zeitfenster zu etablieren, war und ist eine super Teamleistung und ich bin wirklich dankbar und auch stolz, wie wir das alles geschafft haben.

Das können Sie auch sein, Frau Boekholt, und Ihre Kirchengemeinde ist es ebenfalls. Mit höchstem Respekt und großer Anerkennung erleben wir, was Sie hier tagtäglich leisten. Kommen wir noch zum Thema Außenbereich. Wie ist hier der aktuelle Stand?

Diverse Spielplatzaufbauten wurden im

November 2023 umgesetzt. Der Rasen und bestimmte Arbeiten rund um das Thema Zaun sind in Arbeit. Einen Termin zur Fertigstellung kann ich Ihnen aktuell nicht nennen.

Wie blicken Sie auf das beginnende Jahr 2024? Wie blicken Sie voraus auf das, was im Jahr 2025 wartet?

Große Freude, wenn der Außenbereich fertiggestellt ist und die Zertifizierung geschafft ist!

Das kann ich gut verstehen. Zum Abschluss unseres heutigen Gesprächs noch eine letzte Frage: Gibt es in diesem Jahr Kinder, die das Familienzentrum wieder verlassen?

Ja, 21 Kinder kommen in die Schule und verlassen uns. Und einige wenige U3-Plätze sind aktuell bei uns noch frei.

Vielen lieben Dank, liebe Frau Boekholt, für Ihre Zeit und unser Gespräch und diese wirklich umfassenden Informationen. Ihnen und Ihrem Team ein herzliches Dankeschön für Ihren Dienst.

(EA)

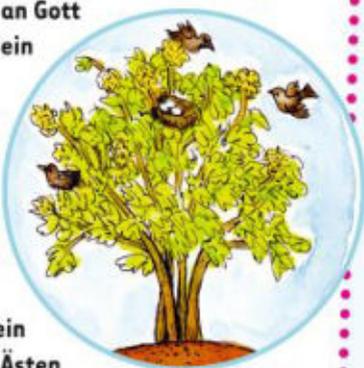


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Wie im Frühling

Der Glaube an Gott wächst wie ein Baum aus einem Samen. Aus dem kleinsten Samenkorn wächst irgendwann ein Stamm mit Ästen und Zweigen, in denen sich die Vögel des Himmels niederlassen. **Lies nach im Neuen Testament, Matthäus 13, 31**



Falte fantastische Falter!

Bemale eine weiße Papierserviette mit Wasserfarben. Falte und klemme sie mittig in eine Wäscheklammer. Auf die zeichnest du mit einem Stift ein Gesicht. Als Fühler stecke Pfeifenputzer in die Klammer. Und jetzt: losflattern!

Hi! den Insekten!

Pflanze bienenfreundliche und einheimische Pflanzen auf dem Balkon und im Garten, zum Beispiel blühende Kräuter wie Thymian und Oregano. Kaufe Honig nur von Imkern aus deiner Gegend. Fülle ein Schälchen mit Steinen und Wasser als Tränke für Insekten und Vögel.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Hällöchen, ich bin es wieder! Die Ella aus der Kita! Ich muss euch doch noch berichten, wie es mit dem Außengelände der Kita aussieht! Beim letzten Mal habe ich versprochen, dass ich es euch vorstelle. Jetzt ist es soweit und ihr könnt sehen, was alles aufgebaut wurde. Schaut doch einmal auf die Fotos!

Ende November 2023 kam die „Spielwerkstatt Jürgensen“ aus Detmold mit einem groooßen LKW und ganz vielen Männern. Sie luden Spielgeräte, Werkzeuge, einen Bagger und ganz viele Säcke Beton ab.

Dann begann die Arbeit. Bei ganz schön kaltem und nassem Wetter fingen sie an, Löcher zu buddeln, die Spielgeräte einzusetzen und die Löcher mit Beton aufzufüllen. Drei Tage waren sie beschäftigt. Dann standen alle Spielgeräte! Die Kinder und ich standen in der Kita und beobachteten alles ganz genau durch die großen Fenster der Igelgruppe. Jeden Tag konnten wir eine Veränderung sehen. Sogar zwei Holzpferde haben wir entdeckt.

Die Erzieherinnen der Kita brachten den Arbeitern immer heißen Tee, Kaffee und leckere Plätzchen nach draußen, damit sie sich zwischendurch ein bisschen wärmen konnten.

Jetzt wird noch Sand für den Sandkasten und Hackschnitzel als Fallschutz vor der Rutsche geliefert, der Rasen wird neu gesät und ein Zaun rundherum aufgebaut. Dann können die Kinder und ich endlich draußen spielen! Darauf freuen sich alle mächtig!

Ella an den Hangelringen.





Nachdem der Spielplatz fertig aufgebaut war, begann auch schon die Adventszeit. Alle Kinder und Mitarbeiterinnen der Kita trafen sich jeden Morgen auf der großen Treppe, haben zusammen Adventslieder gesungen und eine Geschichte von „Rica und dem Weihnachtsabenteurer“ gehört. Ich habe gespannt gelauscht, wenn die Mitarbeiterinnen den Kindern eine Geschichte vorgelesen haben. Der Tannenbaum im Flur hat geleuchtet, das Licht war dunkler und dann war es soooo schön.....!

Und im Sommer testen wir dann natürlich die großen neuen Sonnenschirme und die neue Matschanlage.

Die Spielgeräte habe ich schon getestet und ich kann euch sagen, es macht auf der Schaukel und an den Hangelringen richtig Spaß! Den Kindern wird es bestimmt genauso gut gefallen.

Die Schulanfängerkinder hatten noch ein Weihnachtsspiel eingeübt, das sie im Weihnachtsgottesdienst der Kita gezeigt haben. Das war ein sehr schöner Abschluss des Jahres 2023 und ich bin schon ganz gespannt, was ich 2024 alles in der Kita erleben werde! Ich werde euch davon berichten!

Bis dann, Eure Ella!

Ella spielt Kaufladen und Ella auf der Schaukel



Gottesdienste

Februar 2024

So.	04.02.	10.00 Uhr	Pfarrerin Birgit Fiedler
So.	11.02.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius
So.	18.02.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius
So.	25.02.	10.00 Uhr	Pfarrer Ehrenfried Erbsch

März 2024

So.	03.03.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius
So.	10.03.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius
So.	17.03.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius
So.	24.03.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius
Do.	28.03.	18.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius / Gründonnerstag
Fr.	29.03.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius / Karfreitag
		15.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius u. Prädikantin Karin Krüger
So.	31.03.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius / Ostersonntag

April 2024

Mo.	01.04.	11.00 Uhr	Ostermontag zentral in der Heilig-Geist-Kirche
So.	07.04.	10.00 Uhr	Pfarrer Ehrenfried Erbsch
So.	14.04.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius
Sa.	20.04.	14.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius / Konfirmation
So.	21.04.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius / Konfirmation
Sa.	27.04.	14.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius / Konfirmation
So.	28.04.	10.00 Uhr	Prädikantin Karin Krüger

Mai 2024

So.	05.05.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius
Do.	09.05.	11.00 Uhr	Christi Himmelfahrt / Bürgerbad Leitmecke
So.	12.05.	10.00 Uhr	Pfarrer Ehrenfried Erbsch
So.	19.05.	10.00 Uhr	Pfarrer Björn Corzilius / Pfingstsonntag
Mo.	20.05.	11.00 Uhr	Pfingstmontag zentral in der Heilig-Geist-Kirche
So.	26.05.	10.00 Uhr	Prädikantin Karin Krüger

Aus dem Gottesdienstprogramm

Februar 2024

Abend der Erinnerung

Am Sonntag, dem 18.02., gedenken wir im Rahmen eines Gottesdienstes um 17 Uhr an alle verstorbenen Gemeindeglieder der letzten Monate. Anschließend besteht noch die Möglichkeit zum Gespräch.

März 2024

Festgottesdienst zur Einführung des Presbyteriums

Das Presbyterium ist das Leitungsorgan unserer Kirchengemeinde. Es wird alle vier Jahre neu konstituiert. Im Jahr 2024 beginnen acht Presbyterinnen und Presbyter ihre neue vierjährige Amtszeit. Am Sonntag Palmarum, dem 24. März 2024, werden sie im Rahmen eines Festgottesdienstes in ihr Leitungsamt eingeführt. Der Gottesdienst steht unter dem Motto „Mein Weg: Gemeinde bewegen“ und beginnt um 10 Uhr in der Christuskirche. Anschließend wird zu einem Empfang geladen. Herzliche Einladung.

Tischgemeinschaft auf den Spuren Jesu.

Am Gründonnerstag, dem 28. März 2024, feiern wir wieder um 18 Uhr einen Abendgottesdienst in besonderer Form. Wir laden herzlich ein zum „geistlichen Abendbrot“ an die gedeckten Tische der Christuskirche. Größere und kleinere Gäste sind herzlich willkommen, um in Musik und Schauspiel, Wort und Klang den letzten Abend Jesu mit seinen Jüngern zu erleben. Wir werden das Abendmahl gemeinsam feiern und miteinander zu Abend essen.

Haus Natalena

Im Haus Natalena findet donnerstags am 15.02., 21.03., 18.04., 16.05., um 11.00 Uhr, ein Gottesdienst für die Bewohnerinnen und Bewohner statt.

Seid willkommen in einer ganz besonderen Gemeinschaft – mittendrin in der alten Geschichte vom letzten Mahl Jesu – und an den gedeckten Tischen Eurer und Ihrer Christuskirche.

April 2024

Konfirmationen 2024

Im Laufe eines intensiven Jahres haben sich 22 Jugendliche mit ihren Glaubensüberzeugungen, mit Fragen und Zweifeln, mit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung auseinandergesetzt. Im April erwartet sie der große Tag ihrer Konfirmation. Unter dem Motto „Jemand, der an mich glaubt!“, das die Jugendlichen während ihrer Konfi-Zeit begleitet hat, finden die Konfirmationen am Samstag, dem 20. April 2024 um 14 Uhr, am Sonntag, dem 21. April 2024 um 10 Uhr sowie am Samstag, dem 27. April 2024 wiederum um 14 Uhr in der Christuskirche statt.

Mai 2024

Pfingsten 2024

Unter dem Motto „Flammen der Hoffnung. Farben des Lebens“ laden wir im Wonnemonat Mai zu einem bunten Familiengottesdienst zu Pfingsten in die Christuskirche ein. Im Rahmen des Gottesdienstes empfangen unsere KonfiKids in stimmungsvoller und fröhlicher Weise Gottes Segen für ihr Leben. Der Gottesdienst beginnt am 19. Mai 2024 um 10 Uhr in der Christuskirche. Anschließend gibt es einen krümelreichen Kirchensnack für Größere und Kleinere.

Haus GeWoGe

In der Seniorenwohnanlage der GeWoGe findet donnerstags am 15.02., 21.03., 18.04., 16.05., um 9.30 Uhr, ein Gottesdienst für die Bewohnerinnen und Bewohner statt.

„Erzähl mir... von den Engeln“

25 Geschichten zum Vor- und Selberlesen

Erschienen beim Gütersloher Verlagshaus GmbH und herausgegeben von Ulrike Fey-Dorn, versammelt „Erzähl mir... von den Engeln“ kindgerechte Kurzgeschichten verschiedener Autorinnen und Autoren mit Engeln und über Engel. Das Büchlein ist kurzweilig und lässt sich gut lesen. Es enthält aber nahezu keine Bilder. Die Kinder sollten also schon einer Geschichte lauschen können, ohne dabei Bilder zu betrachten.

Personen wie Lea, die sich gerne knallbunt anzieht, oder Frederick, der Höhenangst hat, sind Sympathieträger in den realistischen Geschichten. Der Schutzengel, der bei Gott darum bittet, einen anderen Auftrag zu bekommen, weil er den Eindruck hat, seinen Schützling nicht glücklich machen zu können, eröffnet einen unkonventionellen Blick auf durchaus bekannte Situationen. Viele weitere Figuren beschäftigt in den Geschichten Lustiges und Trauriges, Mutiges und Nachdenkliches. So nähern sich die Geschichten Fragen, wie: Gibt es Engel? Wie sehen Engel aus? Was ist ein Schutzengel?

Als Vorlesende gefällt mir sehr gut, dass jeder Geschichte eine kurze Inhaltsangabe vorangestellt ist und ein Hinweis darauf,

welche Themen in der Geschichte behandelt werden. So braucht man die Geschichte nicht komplett vorab zu lesen, um einschätzen zu können, ob sie dem Kind und der Situation angemessen ist.

Ulrike Fey-Dorn (Hrsg.), Erzähl mir... von den Engeln, Gütersloh 2003, 128 Seiten (ISBN 978-3579023908)

(ED)



Noch ein Tipp! Ein schönes Lied über Engel hat die Gruppe „Wise Guys“ unter dem Titel „Ein Engel“ in ihrem Album Achterbahn veröffentlicht. Die Wise Guys (auf Deutsch: „Schlaumeier“) waren eine a cappella-Gruppe aus Köln. Die Band hat sich 2017 aufgelöst. Der Song ist auch bei Youtube zu finden.

<https://www.youtube.com/watch?v=5GjAMZZyW9g>



„Mach mit!“ ...weil's erfüllt und Freude schenkt

„Eine ehrenamtliche Tätigkeit ist eine Win-Win-Situation: Einerseits für die Helfende Hand, andererseits wird für andere ein Nutzen aus dieser Hilfe geschaffen.“ (Auszug Deutsches Ehrenamt.de)

Im Ehrenamt kann ich meine Gaben und Talente einsetzen und weitergeben, damit Freude verbreiten, bei dem Empfangenden eventuell neue Ideen freisetzen. Aber für mich als Ehrenamtliche schafft es neue Möglichkeiten, ich lerne die unterschiedlichsten Menschen kennen, ich habe auch für mich eine neue Aufgabe gefunden, die mir Spaß macht.

Haben Sie etwas, das Sie gerne machen? Aber allein macht es keinen Spaß? Vielleicht gibt es Menschen, denen es genauso

geht und durch ihren Mut, finden sich Leute, die sagen, da gehe ich hin, das kann ich mir vorstellen. Oftmals muss es nur einen geben, der den Mut hat anzufangen. Daraus kann etwas wachsen und wenn nicht, wächst etwas anderes z.B. neue Leute aus der Gemeinde kennenlernen und sich nach seinen Fähigkeiten bei bestimmten Aktionen einbringen.

Sollten Sie nicht ein Mensch des Ausfüllens von Karten sein, rufen Sie einfach im Gemeindebüro unter 02373/84203 an oder schauen Sie während der Öffnungszeiten: Montag 10-12 Uhr, Dienstag 10-12 Uhr und 18-20 Uhr, Donnerstag 10-12 Uhr in der Lendringser Hauptstr. 47 (neben Café Molitor) vorbei.

Mach mit



Evangelische Kirchengemeinde
Lendringens



Ich möchte mich einbringen

- praktisch
- gestalterisch
- kulinarisch
- inhaltlich

Mach mit

Name und Anschrift:

Telefon: -----

E-Mail: -----

Diese Karte können Sie abgeben im Gottesdienst oder im Gemeindebüro (Lendringser Hauptstraße 47 , 58710 Menden
Öffnungszeiten: Montag 10-12 Uhr, Dienstag 10-12 Uhr, 18-20 Uhr, Donnerstag 10-12 Uhr)

Taufen

Wilma Heering
 Hanno Heering
 Leo Dannert
 Violetta Meli
 Faina Levandovski

Trauungen

Sonja und Marcel Spiekermann
 Laura und Lars Becker

Bestattungen

Siegfried Woznicka, 73 Jahre
 Ivan Pavliuk, 80 Jahre

Manfred Bach, 84 Jahre
 Ernst Bewersdorff, 93 Jahre
 Christel Diers, 74 Jahre
 Elke Marmann, 79 Jahre
 Jörg Schumacher, 68 Jahre
 Franz Otto Schulte, 88 Jahre
 Edelgard Wellmann, 74 Jahre
 Helga Schnepel, 86 Jahre
 Udo Maruhn, 65 Jahre
 Dirk Schenk, 54 Jahre
 Hans Gabbert, 87 Jahre
 Walter Christofori, 87 Jahre
 Rolf-Dieter Immenkamp, 76 Jahre
 Christina Ullrich, 74 Jahre
 Irmgard Holstein, 84 Jahre



Hinweis auf das Widerspruchsrecht gegen die Veröffentlichung von Gemeindeglieder- und Amtshandlungsdaten in Gemeindebriefen und anderen örtlichen Publikationen:

Wir veröffentlichen die kirchlichen Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, kirchliche Trauungen und kirchliche Bestattungen) von Gemeindegliedern.

Gemeindeglieder, die mit der Veröffentlichung ihrer Daten nicht einverstanden sind,

können der Evangelischen Kirchengemeinde Lendringens – Gemeindebüro – Lendringser Hauptstraße 47 – 58710 Menden, Email:

IS-KG-Lendringens@ekvw.de, ihren Widerspruch per Email oder brieflich mitteilen.

Die Mitteilung muss rechtzeitig vor dem Redaktionsschluss vorliegen, da sonst die Berücksichtigung des Widerspruchs nicht garantiert werden kann.



Förderung



Perspektive



Nachhaltigkeit



Gemeinwohl

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Wir setzen uns ein für das,
was im Leben wirklich zählt.
Für Sie, für die Region, für uns alle.
Wir fördern, begleiten und
unterstützen nachhaltige Projekte
für die Menschen vor Ort.
Mehr auf sms-hm.de



**Sparkasse
Märkisches Sauerland**
Hemer - Menden

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“

Hintergründe und Gedanken zur Jahreslosung 2024

Seit der allerersten Losung – „Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht.“ (Römer 1,16), ausgegeben für das Jahr 1930 – steht jedes neu beginnende Kalenderjahr unter einem biblischen Leitvers: der Jahreslosung. Jahr für Jahr rückt sie eine wesentliche Aussage der biblischen Tradition in den Mittelpunkt des Bewusstseins. Unabhängig von politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, ohne Rücksicht auf Trends oder Zeitgeist werden prägnante Verse ausgewählt, die in besonderer Weise dazu geeignet sind, uns zu ermutigen und zu trösten, Hoffnung zu wecken, zu provozieren und aufzurütteln.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“ Dieser Vers aus dem Ersten Korintherbrief steht über dem neuen Jahr 2024. Ausgewählt wurde diese Stelle als Losung bereits vor vier Jahren, im Corona- und Lockdownjahr 2020. „Alles, was ihr tut...“ Mit diesem „Alles“ nimmt der Apostel Paulus das Große und Ganze christlichen Lebens in den Blick. Ausnahmslos gelte die Liebe als Ziel und Ausgangspunkt, als Motor und Motivation unseres Handelns. Der Vers stammt, darin ist sich die Forschung weitgehend einig, aus der Feder des Apostels höchstpersönlich und steht ganz am Ende seines ersten Briefs an die junge christliche Gemeinde im griechischen Korinth. Nur noch wenige Zeilen – vor allem mit Grüßen an bestimmte Personen innerhalb der Gemeinde – folgen diesem Vers. So ist es, als wollte der Apostel ganz zum Schluss seines langen Briefes noch einmal prägnant auf den Punkt bringen, worum es

ihm und worum es im Eigentlichen christlichen Lebens und Handelns geht: „Es geschehe in Liebe!“ Und das nicht nur hier und da, dann und wann und je nach dem, sondern: „Alle Eure Dinge!“ Immerzu und überall und in jeder Frage und Angelegenheit.

Dieser Satz – wie eine Kurzfassung christlicher Ethik – führt uns zurück in das Jahr 55 nach Christus, rund zwei Jahrzehnte nach dem Tode Jesu und seine Auferstehung ins Leben. Christliche Gemeinden waren entstanden. An unterschiedlichen Orten und auf verschiedene Weise. Paulus hat als leidenschaftlicher Missionar einen wesentlichen Anteil daran. Mit Korinth verbindet ihn eine ganz besondere Beziehung. Es gehört zu seinen allerersten Gemeindegründungen. Überdies unterhält er verschiedene freundschaftliche Kontakte. Über 18 Monate, so erzählt es die Apostelgeschichte, hat Paulus in der Hafenmetropole verbracht, als Zeltmacher in der Stadt gearbeitet und in dieser Zeit bei Aquila und Priscilla, einem jungen Ehepaar, gewohnt. Nach seiner Weiterreise hält er per Brief Kontakt zu seiner Gemeinde.

Korinth ist eine prosperierende Hafen- und Handelsstadt. Ihre Bevölkerung ist politisch, kulturell, religiös und sozial überaus vielfältig. Heute würden wir von einer „pluralischen“ Gesellschaft sprechen. Es gibt gravierende soziale Herausforderungen. Es gibt einige sehr reiche Familien, die sich die Lage und Prosperität der Stadt an bedeutenden Handels- und Schifffahrtsrou-

ten zum Besten dienen lassen, und es gibt viele Bettelarme in den engen Gassen der Hafenstadt. In dieser Gemengelage sind gesellschaftliche Spannungen vorprogrammiert. Überdies prallen kulturelle und religiöse Welten aufeinander. Griechisch-philosophisches Denken begegnet einer jüdisch-orientalisch geprägten Kultur. Und mittendrin in diesem Schmelztiegel der Vielfalt lebt eine kleine christliche Gemeinschaft. Auch in ihr spiegelt sich die Verschiedenheit, bauen sich Gegensätze auf und wachsen Konflikte. Zwischen Wohlhabenden und Bettelarmen. Zwischen Starke und Schwächeren. Zwischen jenen, die ihre Freiheit im Leben und Glauben auskosten, alles Hergebrachte fahren lassen und diesen, die auch in ihrer Glaubensfreiheit an traditionellen Regeln und Ritualen festhalten.

Paulus steht in ständigem Austausch mit seiner Gemeinde. Ihm kommen die gravierenden Spannungen und drohenden Verwerfungen zu Ohren. Zusammenhalt und Solidarität und mit ihnen nicht weniger als die Zukunft seiner Gemeinde stehen auf dem Spiel. In diese Situation hinein wendet sich Paulus mit seinem Sendschreiben, einem der längsten Briefe, die uns überhaupt von ihm überliefert sind. Er diskutiert. Er argumentiert. Er begründet und ermahnt. Und er beschwört eben jenen überlebenswichtigen Zusammenhalt, jene überlebenswichtige Solidarität zwischen den Stärkeren und den Schwächeren, die einen Reflex auf seine Grundüberzeugung darstellen: Ihr seid ein Leib mit vielen Gliedern. Und im Zusammenwirken der vielen Glieder wirkt Christus selbst unter Euch. Als die wesentliche Kraft und Energiequelle, welche die verschiedenen Glieder des einen Leibes mit ihren jeweils verschiedenen Gaben und Talenten, individuellen Grenzen

und Möglichkeiten verbindet und verbunden hält, entfaltet er die Gabe der Liebe. Sie hat, so ist Paulus überzeugt, nicht in uns Menschen, sondern in Gott ihren Ursprung. Von ihm her hat unser menschliches Lieben ihr Wesen, ihre Energie, ihre Widerstandskraft. Mit dieser Grundüberzeugung gelingt dem Apostel einer der vielleicht dichtesten theologischen Texte über die Liebe, in dem er ausleuchtet, was sie vermag und was ihr zuzutrauen ist: als göttliche Liebe, an der Menschen ihren Anteil gewinnen.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit. Sie ist fähig zu schweigen und zu vertrauen, sie hofft mit Ausdauer und Widerstandskraft. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe gibt und sie hört niemals auf... All dies findet schließlich in den letzten Zeilen seines Schreiben eben jene Pointe, die uns in diesem Jahr als Losung begleitet: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!

Die Liebe. Ein Deckmäntelchen über all die Missstände in den eigenen Reihen? Über alles individuelle und kollektive Versagen? Über jene, die sticheln und Zwietracht säen? Keineswegs. Scharf und schonungslos bringt er die gravierenden Probleme zur Sprache, die ihm aus Korinth zu Ohren gekommen sind. In brennender Sorge um die Zukunft der Gemeinde. Und sie steckt in jener Silbe jener drängenden Maxime, die er be- und auf welche er seine Gemeinde einschwört. Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Nur so lassen sich trennende Gräben überwin-

den. Nur so lassen sich wegweisende Kompromisse erzielen. Nur so gewinnt Solidarität wieder an Kraft. Nur so hat eine bunte Gesellschaft innerhalb der christlichen Gemeinde eine Chance: auf Zukunft in versöhnter Verschiedenheit. Paulus setzt auf die Liebe. Auf die Liebeskompetenz seiner Gemeinde. Und auf der Liebe transformative Kraft. Mit ihr wohnt der Liebe ein schöpferisches, weltveränderndes Energiepotenzial inne.

„Indem wir in Liebe handeln“, schreibt die Theologin Eva-Katharina Kingreen in einem Beitrag zur Jahreslosung, „einander zuhören und aushalten, bringen wir eine Irritation in die Welt, die ein Stück Verletzlichkeit und Güte in Lebenskraft verwandelt.“ Mit nur einem Satz gelingt Paulus eine leidenschaftliche Zusammenfassung christlicher Ethik, die alle Lebensbereiche umfasst und betrifft, in dem wir leben, sind und wirken oder all dies lassen. „Tust du das in Liebe?“ fragt ein Lyriker. „Wie du arbeitest. Wie du isst. Wie du einkaufst. Wie du dich bewegst. Wie du reist. Wie du wählst. Wie du protestierst. Wie du leidest. Wie du denkst. Wie du redest. Wie du glaubst. Wie du lebst. Ein hoher Anspruch.“

Vielleicht hat selten eine Jahreslosung so unmittelbar ins Mark einer Zeit und ihrer Gesellschaft getroffen, die sich um ihren inneren Zusammenhalt, ihre Solidarität, ihre freiheitlich-demokratischen Grundwerte so aktiv zu sorgen und zu mühen hat wie unsere. Und vielleicht haben wir die Ermutigung selten so nötig gehabt wie in diesem Jahr. An die transformative Kraft

der Liebe zu glauben. Auf ihre schöpferische Lebensenergie zu setzen. Um mit ihr und der göttlichen Urkraft, die in ihr steckt und unter uns wirkt, Gräben zu überwinden, Solidarität zu stärken und Zukunft zu gestalten. Packen wir's in Liebe an.

„Alles in Liebe“ - Lied zur Jahreslosung auf Youtube:



Acryl von U. Wilke-Müller
© GemeindebriefDruckerei.de



Spätzle zubereiten - im Sauerland nun kein Geheimnis mehr!

Wie im letzten Gemeindeboten unter der Rubrik „Extrablatt“ angekündigt, hat der Verfasser der Niederschrift und Spätzle-Fachmann Herr Eduard Adolf am 16.01.2024 ab 17:00 Uhr das Rezept zur Spätzle-Herstellung verraten, und drei interessierten Anwesenden seine Kunst beigebracht. Sie waren seinem Aufruf gefolgt.

Auf netteste Weise hat er seinen „Schülern“ gezeigt, wo „der Hase herläuft“. Herr Adolf hatte alle Zutaten, Kochutensilien wie Töpfe, Schüsseln, Pfanne, Schneebesen und Messer mitgebracht. Im Gepäck waren auch die richtigen Getränke und eine große Portion gute Laune.



Zuerst kamen die Linsen für vierzig Minuten zum Köcheln ins Wasser. Weiterhin wurden die Aufgaben verteilt, denn nur durch Zugucken lernt man nicht viel. „Learning by doing“, war die beherzte Vorgehensweise, die Herr Adolf fachmännisch mit den passenden Erläuterungen begleitete.

So musste der eine, durchwachsenen Speck in Würfel schneiden. Die einzige Dame - bei drei Herren - öffnete acht Eier, und gab den Inhalt in eine Schüssel. Sodann durfte das „starke Geschlecht“ Zwiebeln in kleine Würfel schneiden, während einer der Männer die Eier mit dem Schneebesen aufschlug. Zeitgleich beobachtete ein weiterer Herr, dass der Speck richtig in der Pfanne brutzelte.

Weiterhin wurden eine Möhre und eine Kartoffel geschält, und in Würfel geschnitten, sowie eine fingerdicke Selleriescheibe. Diese wanderten zu den Linsen in den Topf, während sich die Zwiebelwürfelchen zu den Speckwürfeln gesellten. Zwischendurch kam noch Lauch hinzu. Beides wurde dann doch im Topf bei richtiger Konsistenz, mit den Linsen, den Kartoffel-, Sellerie- und Karottenwürfeln vereint, und mit einem Teelöffel Senf, geriebener Muskatnuss, Pfeffer und Salz abgeschmeckt.

Und dann war der Kenner und Könner, Herr Eduard Adolf, gefordert. Nach und nach streute Herr Adolf Mehl über die aufgeschlagenen Eier, und rührte nun einen hervorragenden Spätzleteig an. Aber wie schon gesagt, „begreifen hat mit greifen zu tun“, und so durften die Kochschüler auch den Kochlöffel im Teig schwingen, bis die

Der Spätzlemeister Eduard Adolf

richtige „Luftigkeit“, nach Fachmanns Auge, gegeben war. Der fertige Teig wurde nun nach und nach durch eine Presse in das heiße Wasser eines zweiten Topfes (unbedingt mit Glasdeckel) gegeben. Bis so eine Menge nach der anderen, fertig dem Wasser „entstieg“, wanderten die Spzle-fäden in die Pfanne, in der vorher Speckwürfel und Zwiebeln waren. So bekam das zurückgelassene Fett eine weitere Einsatzchance. Um die ganze Sache nun „rund“ zu machen, wurden noch Knacker zu dem Linsen-Mhren-Kartoffel-Sellerie-Gemenge zum Durchziehen hinzugefügt.

Und so hieß es schlussendlich, nach dem Fertigbaren: ESSEN FASSEN! Zunächst wanderten die Spzle auf einen großen Teller, und alsbald, mit zwei Mal schöpfen der Linsen aus einer kleinen Kelle über die Spzle, sowie einem Esslöffel Essig über alles, und der Knackwurst als Beilage, und einer kleinen Petersiliegarntur, konnte sich die Kochgemeinschaft ein herzhaftes schwbisches Essen aus dem Schwarzwald schmecken lassen. Mit einem Prost konnte es nur so heißen: „Danke, lieber Eduard Adolf! Du hast was Feines mit uns gemacht!“

[Wer es nicht lassen konnte, streute nach der Essiggabe noch Zucker - nach Geschmack - darüber.]

DAS REZEPT:

Linseneintopf für 3-4 Personen

1,2 Lt. Wasser erhitzen.

250 Gramm getrocknete Linsen (Grau) in das heiße Wasser geben.

Kochzeit ca. 35 - 45 Min.

Folgendes Gemüse klein (ca. einen halben cm?) schnippeln:

- 1 x Möhre
- 1 x Kartoffel - mittelgroß
- 1 x Scheibe Sellerie
- 1 x Stück Lauch (ca. 5 cm)

Speckwürfel anbraten. Wenn glasig, dann gehackte Zwiebel anbraten.

Alles Geschnippelte und Angebratene in den Eintopf geben.

Einen Teelöffel Senf untermhren.

Eintopf mit Muskat, Salz und Pfeffer abschmecken.

Zum Schluss - Pro Person ein Paar Wiener im Topf mit heiß werden lassen.

Bei Linsen mit Spzle:

Ein bis zwei Kellen Linseneintopf über die Spzle geben.

Je nach Geschmack, ein bis zwei Esslöffel Essig über die Linsen geben.

Wiener am Tellerrand platzieren.

Mit Petersilie garnieren.

Fertig!

(BH)

Der nächste Termin zur Umsetzung eines Spzlerezeptes ist der 12.03.2024 um 17.00 Uhr. Diesmal werden Ksespzle gekocht.

Die Anmeldung erfolgt über das Gemeindebüro, Frau Helga Brockmeyer, Telefon 02373 84203.

Ksespzle





„Gegen Armut und Einsamkeit“ Der Landtagsabgeordnete Matthias Eggers besucht unseren Mittagstisch Edens Küche

Im Februar 2024 feiert unserer Mittagstisch „Edens Küche“, zu dem Woche für Woche Menschen eingeladen sind, um gemeinsam zu Mittag zu essen, seinen ersten Geburtstag. Im Rahmen des sozial-diakonischen Handelns der Evangelischen Kirchengemeinde Lendringsen ist „Edens Küche“ in Ergänzung zum kostenfreien Frühstück an jedem Dienstagvormittag eine Initiative gegen Armut und Einsamkeit. Besucherinnen und Besucher sind – unabhängig von ihrer Geschichte, ihren finanziellen Möglichkeiten und ihrer Religionszugehörigkeit – herzlichst willkommen, um in Gemeinschaft eine warme Mahlzeit in freundlichem Ambiente einzunehmen. Nach dem Essen steuert jede und jeder bei, was ihr oder ihm die Zeit wert gewesen ist. Manche geben mehr, andere weniger. „Wir freuen uns über einen Beitrag von min-

destens 2,50 Euro pro Mahlzeit, um das Angebot langfristig aufrecht zu halten. Aber die Gabe ist zweitrangig. Bei uns geht niemand ohne ein Mittagessen nach Hause. Wir freuen uns über jeden Gast.“ heißt es aus dem ehrenamtlichen Team von Edens Küche.

Im Rahmen der Initiative der Landesregierung Nordrhein-Westfalens gegen Armut und Einsamkeit hat Matthias Eggers als Landtagsabgeordneter verschiedene Initiativen innerhalb seines Wahlkreises besucht, die sich mit ihrem Engagement für Zusammenhalt und Teilhabe einsetzen. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass er in diesem Zusammenhang mit seinem Team des Abgeordnetenbüros auch „Edens Küche“ besucht hat. Mit seiner ebenso zupackenden wie zugewandten Art hat Matthias



Von ganz besonderem Interesse war für den Landtagsabgeordneten das neue Programm der „aufsuchenden sozialen Arbeit“. In Form der aufsuchenden Arbeit daheim und durch Jan L. Gawlik, als Streetworker im Mendener Süden, ist die Kirchengemeinde im Rahmen des Netzwerk „Lendringsen hilft“ bemüht, Menschen in prekären Lebenssituationen zu begleiten und zu unterstützen. Aktuell wird an der Fortsetzung des zunächst als Modellprojekt bis Jahresende 2023 befristeten Projekts gearbeitet. „Wir haben sehr klare Vorstellungen davon, wie das Projekt auf Zukunft anzulegen ist und sind gewiss, dass wir gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern im Netzwerk wegweisende Formen der Kontinuität finden.“ so Pfarrer Dr. Corzilius.

Eggers gleich nach einer Kochschürze und eine Schöpfkelle verlangt, um den Gästen von Edens Küche ihr Mittagessen auszugeben und schließlich gemeinsam mit uns zu speisen. Im Anschluss nahm er sich noch eine weitere Stunde Zeit, um mit dem Team ins Gespräch zu kommen und sich über die Abläufe beim Mittagstisch zu informieren.

Fotos:

oben links: Das Team Edens Küche mit Matthias Eggers (dritter von rechts)

unten rechts: Matthias Eggers bei der Essenausgabe



„Im Advent. Im Advent“ Mitsingkonzert eröffnet das musikalische Programm in der klingenden Christuskirche

„Im Advent, im Advent, ist ein Licht erwacht!“ So klang es zu Beginn der Adventszeit, kaum war das erste Lichtlein am Adventskranz entzündet. Das beliebte Mitsingkonzert eröffnete auch in diesem Jahr die besinnliche Zeit und mit ihr das musikalische Programm in der klingenden Christuskirche zur Advents- und Weihnachtszeit. In stimmungsvoller Weise nahmen Elisabeth Linnartz (Gitarre) und Indra Schriek (Sopran) und Fitti Stabenau (Harp) unter der Leitung von Konrad Schmücker (Akkordeon) ihr Publikum hinein in die frohbesinnliche Zeit des Wartens und der Erwartung vor Weihnachten.

Zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer hatten am Nachmittag des ersten Advent den Weg in die Christuskirche gefunden, um den Musikerinnen und Musikern nicht nur zuzuhören, sondern auch und vor allem mit ihnen gemeinsam traditionelle und moderne Adventslieder zum Klingen zu bringen. Die Lieder und Musikstücke verband Pfarrer

Björn Corzilius harmonisch mit besinnlichen Texten und Gebeten. Nach einer kleinen Pause bei Punsch, Plätzchen und Stollen, sowie angeregten Gesprächen, ging die musikalische Reise mit neueren Adventsliedern wie dem beliebten „Im Advent, im Advent“ weiter. Zu den emotional bewegendsten Momenten des beliebten Mitsingkonzertes zählte gewiss das Stück „Die Christrose“ – vorgetragen in Erinnerung an Jörg Schumacher und sein berührendes Solo im vergangenen Advent. Unter die Haut ging nicht zuletzt auch der von „Fitti“ Stabenau ausdrucksstark interpretierte und leidenschaftlich auf seiner Mundharmonika vorgetragene Klassiker „My Way“. Wie wertvoll und wohltuend die friedliche und mitfühlende Gemeinschaft für jeden von uns ist, wurde an diesem musikalisch besinnlichen Nachmittag in besonderer Weise spürbar. Mit einem gemeinsamen Friedenslied und dem Segen endete dieser berührende Konzernachmittag.



„Macht hoch die Tür“

Musikalische Besinnung im Advent

Einen Ohrenschmaus auf musikalisch höchstem Niveau präsentierten am Nachmittag des dritten Advents die Musikerinnen und Musiker des Bläserkreises Oesbern unter der Leitung von Marita Koch. Zwischen Altarraum mit den klangvollen und ausdrucksstarken Instrumenten von Marita Koch und Bärbel Reile (Flügelhorn), Reinhold Schelte (Tenorhorn), Laurentius Pütttschneider (Baritonhorn) sowie Joseph Schulte (Tuba) und der Orgelbühne, von wo aus Rita Breuker (Orgel und Querflöte), Thomas Lindemann-Breuker (Posaune) und Kathrin Höppe (Orgel) musizierten, ergab sich ein wundervolles, unglaublich intensives musikalisches Zwiegespräch, das den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern unter die Haut ging.

Mit dem bekannten „Maria durch ein Dornwald ging“ eröffnete der Bläserkreis die musikalische Stunde. Pfarrer Corzilius begrüßte die ZuhörerInnen und moderierte entlang der musikalischen Collage durch das Programm: „Eine adventlich-musikalische Stunde erleben wir an diesem Abend und besinnen uns auf den, der da kommt: Christus, Gottes- und Mariensohn, in dem Gott sich einmischt in den Alltag der Welt und unseres Lebens. Blicken wir über das musikalische Programm des Abends, so ist es, als stünden und gingen wir nun eine Weile an Marias Seite dem Wunder entgegen. Im Dornwald. Übers Gebirge. Das geladene Schiff erwartend. Im Advent. Da du mir nahe kommst. Bevor, Jesu, meine Freude, die Tochter Zion singt und wir, Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, den Herrn der Herrlichkeit erwarten. Ich

freue mich auf Stücke aus 500 Jahren Musikgeschichte.“

Während der Bläserkreis aus dem Altarraum heraus so souverän wie klangvoll und stimmungswaltig beliebte Adventsstücke wie „Tochter Zion“ und „Macht hoch die Tür“ intonierte, antwortete das Trio von der Orgelempore mit einer eher unbekannteren Variation zu dem bekannten Adventslied „Es kommt ein Schiff geladen“, Johann Sebastian Bachs berühmter Motette „Jesu meine Freude“ und den sehr berührenden „Variations on a Breton Noel“ von Hans-André Stamm. Gerade dieser Dialog, der Wechsel zwischen dem kraftvoll weihnachtlichen Klang des Bläserkreises und den zarten und filigranen Tonfarben des Trios auf der Orgelbühne, machte den ganz besonderen Reiz des Konzertes aus und den musikalischen Adventsnachmittag zu einem besonderen Hörgenuss für die Besucherinnen und Besucher.

Diese bedankten sich mit anhaltendem Applaus und bekamen vom Bläserkreis mit „Winter Wonderland“ und „Jingle Bells“ noch zwei schwungvolle Zugaben mit auf den Nachhauseweg. Die Evangelische Kirchengemeinde Lendringsen dankt auch in diesem Rahmen nochmals allen Musikerinnen und Musikern für dieses musikalische Geschenk am Abend des dritten Advent.



„Zu Bethlehem geboren“ Musikalisches Friedensgebet zur Weihnachtszeit

Die Festtage waren vorbei. Heiligabend lag zurück und das Feuerwerk zum Jahreswechsel ebenfalls. Zeit am Jahresanfang, um dem Weihnachtszauber noch ein wenig nachzuspüren und das Wunder der Heiligen Nacht nachklingen zu lassen. So hatten sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher am Donnerstagabend, dem 4. Januar 2024, zu einem musikalischen Friedensgebet zur Weihnachtszeit in der Christuskirche eingefunden. Weihnachten nachspüren, die Klänge der Weihnachtslieder nachwirken lassen, und dabei noch einmal besonders auf die Botschaft vom Frieden hören, die die Engel den Hirten auf dem Feld in der Weihnachtsgeschichte verkünden, dazu lud dieser Abend in besonderer Weise ein.

Musikalisch gestaltet wurde der Abend vom Blockflötenconsort der Musikwerkstatt unter der Leitung von Antje Heinemann und von Christian Rose an der Orgel. Unterbrochen und miteinander verbunden wurden die Musikstücke durch Texte, die zum Nach- und Weiterdenken anregten. Anders als zuvor angekündigt, wurden die Texte nicht von Pfarrer Björn Corzilius vorgetragen, da dieser kurzfristig erkrankt war. An seiner Stelle lasen und führten durch den Abend Anna Birk und Melanie Corzilius. Neben bekannten Weihnachtsliedern wie

„Engel auf den Feldern singen“, „Es ist ein Ros entsprungen“ oder „Zu Bethlehem geboren“, was dem Abend sein Motto gab, teilweise von der Gemeinde mitgesungen, intonierten die Blockflötistinnen auch unbekanntere Stücke aus der traditionellen Weihnachtsliteratur wie das altfranzösische „Noel Nouvelet“ oder „Christnacht“, verfasst im ausgehenden 19. Jahrhundert. Mit acht Stimmen erklang das doppelchörige „In dulci jubilo“.

Im musikalischen Dialog mit der Orgel ergab besonders der Klang der tiefen Bass und Subbassflöten ein harmonisches Miteinander und für die ZuhörerInnen einen musikalischen Genuss. Unter den Texten befand sich an diesem Abend als Besonderheit auch ein eigens verfasstes Gedicht von Antonia Wieck, selbst Mitglied im Blockflötenconsort, mit dem Titel „Licht“. Mit der Bitte um Frieden und um Gottes Segen, endete das Friedensgebet. Den musikalischen Abschluss bildete die zarte Melodie von „Angel Gabriel“, gefolgt von dankbarem Applaus für diese berührende, weihnachtliche Besinnung. Ein großes Dankeschön richtet sich von dieser Stelle aus an das Blockflötenconsort unter der Leitung von Antje Heinemann und Christian Rose an der Orgel.

Wie Glaube und Vernunft zusammenspielen

Zum 750. Todestag des Philosophen Thomas von Aquin

„Ich kann nicht mehr; angesichts dessen, was ich geschaut habe, erscheint mir alles, was ich geschrieben habe, wie Spreu.“ Das sagte der bedeutendste Theologe und Philosoph des Mittelalters: Thomas von Aquin. Drei Monate vor seinem Tod muss er eine unmittelbare Gotteserfahrung gemacht haben. Noch bevor er sein großes Lebenswerk, die „Summe der Theologie“ vollendet, legt er seine Schreibfeder nieder und schweigt. Er starb vor 750 Jahren am 7. März 1274.

Der um die Jahreswende 1224/25 auf dem Schloss Roccasecca bei Aquino geborene Dominikanermönch und Gelehrte hat so viele Schriften und Bücher hinterlassen, dass man vermutet, er müsse drei bis vier Schreibern gleichzeitig diktiert haben. Immer ging es ihm um das Zusammenspiel von Glauben und Vernunft. Die um 1200 im christlichen Abendland neu entdeckte Philosophie des Aristoteles (384 – 322 v. Chr.) hatte die Gelehrten des Mittelalters vor die Alternative gestellt, entweder einer rein naturwissenschaftlichen Wahrheit zu folgen oder einer, die nur auf dem Glauben beruht. Weil Thomas sich auf beide Weltansichten einlassen konnte, gelang ihm der bedeutendste Entwurf einer christlichen Philosophie. Das Gerüst besteht darin, dass Thomas beide Weltansichten gedanklich durchdringt, ohne dass die Bereiche auseinanderfallen. Der Glaube hat es mit übernatürlichen Wahrheiten zu tun. Im Bereich der reinen Wissenschaft hat dieser zunächst nichts zu suchen. Hier richtet sich Vernunft auf die Weltwirklichkeit, die sinnlich erfahren werden kann. Das Krite-

rium für ihre Wahrheit ist die rationale Nachvollziehbarkeit.

Dagegen kann der Mensch von sich aus ohne die göttliche Offenbarung weder die Trinität noch die Erbsünde noch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus erkennen. Auch dass die Welt eine Schöpfung Gottes ist, lässt sich rein wissenschaftlich nicht beweisen.

Sind Vernunft und Glauben also doch zwei voneinander getrennte Welten? Nein! Denn ihr Zusammenhang ist dadurch gegeben, dass Vernunft und Glaube von Gott stammen, aus Gottes Weisheit ist der Glaube also nicht widervernünftig, sondern erweist sich im Nachdenken der göttlichen Wahrheiten als vernünftig. Und auch die Vernunft kann, wenn sie in ihren Grenzen bleibt, nichts lehren, was dem Glauben widerspricht. Thomas fasst das Zusammenspiel von Glaube und Vernunft so zusammen: „Die Gnade hebt die Natur nicht auf, sondern vollendet sie.“ Diese Vollendung ist Thomas gegen Ende seines Lebens in überwältigender Weise widerfahren.

Text: Reinhard Ellsel



„Vom Heimchen am Herd zur Multitasking-Mama und Karrierefrau“

Die Rolle der Hausfrau in der modernen Gesellschaft damals und heute beschäftigte uns an einem Frauen-Nachmittag. Das Bild der Hausfrau hat sich seit den 50er Jahren stark gewandelt. Das traditionelle Familienmodell der damaligen Zeit ging davon aus, dass Berufs- und Familienpflichten nicht miteinander vereinbar sind. Die Rollenverteilung war daher bekanntermaßen schlicht und einfach: Der Mann ging einer bezahlten beruflichen Tätigkeit nach und ernährte als Hauptverdiener die gesamte Familie. Die Hausfrau übernahm die unbezahlte Hausarbeit, versorgte die Familie und kümmerte sich um die Erziehung der Kinder.

Die Werbung der damaligen Zeit (wie z.B. bei Dr. Oetker) brachte das Idealbild der Hausfrau auch medial auf den Punkt: jung, adrett gekleidet, erstklassig frisiert, mit Schürze in der aufgeräumten Küche. Diese doch sehr patriarchalisch geprägte Rollenverteilung wurde gesetzlich 1957 verändert durch das Inkrafttreten des sogenannten Gleichberechtigungsgesetzes. Ausgangspunkt für das Gleichberechtigungsgesetz war die im Grundgesetz von 1949 festgeschriebene Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Erst acht Jahre später, am 3. Mai 1957 wurde es auch verabschiedet. Die

Frau durfte nun ohne Einwilligung ihres Ehemannes einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, wenn diese mit ihren familiären Pflichten vereinbar war. Nun durfte sie den Haushalt in eigener Verantwortung führen und das Haushaltsgeld verwalten. Das enorme Wirtschaftswachstum der 50er Jahre, mit dem ein gestiegener Bedarf an Arbeitskräften einherging, gab Frauen die Möglichkeit, einen Beruf ihrer Wahl zu ergreifen und selbstbewusster ihre Lebensgestaltung in Ehe und Familie zu leben. 1970 war schon fast jede zweite erwerbstätige Frau verheiratet und musste Beruf und Familie unter einen Hut bringen.

Heute leben Frauen in ihren Familien in vielen unterschiedlichen Berufs- und Betreuungsmodellen. Elternzeit kann aufgeteilt werden zwischen Müttern und Vätern. Die eigentliche Sorgearbeit, Haushalt und Kinder, die Betreuung der alternden Eltern, übernehmen aber zu einem hohen Prozentsatz weiterhin die Frauen. Sie sind durch die Doppelbelastung besonders herausgefordert.

Die Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V. beschäftigt sich mit Themen der Daseinsfürsorge und hauswirtschaftlichen Kompetenzen. Im Mittelpunkt steht die le-



bensweltbezogene und handlungsorientierte Wahrnehmung der Aufgaben der Daseinsvorsorge im Kontext Haushalt, Alltag und Daseinsgestaltung, die sich mit den komplexen und sich immer schneller wandelnden Lebensbedingungen auseinandersetzt. Private Daseinsvorsorge bedeutet, dass Menschen ihre Arbeits- und Lebensbedingungen in Haushalt und Familie (Erwerbssicherung, Ernährung und Gesundheit, Alterssicherung) in zunehmend differenzierter Form eigenverantwortlich organisieren. Hierzu zwingt der sich forcie-

rende sozioökonomische Wandel in Kombination mit dem Abbau staatlicher Daseinsvorsorge. Daseinsgestaltung und Haushaltsbezogene Bildung ist daher eine notwendige und wichtige Voraussetzung in unserem Schul- und Berufsbildungssystem bis hin zur Erwachsenenbildung. „Frauen und das bisschen Haushalt“, die unbezahlte Haus- und Sorgearbeit sowie Kindererziehung sollte damit in der Gesellschaft einen besonderen Stellenwert und Wertschätzung bekommen. (SJ)

„Weihnachtssessen für Wohnungslose“ gedeckte Tische am Steinhäuser Weg

Mit Gitarren- und Geigenmusik bei Kerzenschein und einem köstlichen Mahl konnten rund zwanzig Wohnungslose Menschen am Steinhäuser Weg 17 in der städtischen Notunterkunft den zweiten Weihnachtstag besinnlich verbringen. Das Netzwerk „Lendringsen Hilft“ hat dank einer Spende der Familie Schüerhoff aus Hamburg, die in Lendringsen Verwandtschaft hat, dieses Weihnachtssessen anbieten können. Die Hamburger Familie hat nicht nur das Essen gesponsert, sondern war auch tatkräftig bei der Zubereitung sowie bei der Verteilung der Speisen vor Ort aktiv. Mit leidenschaftlichem Einsatz haben Angelika Pietsch und Nadine Richter, die sich auch bei unserem Mittagstisch Edens Küche einbringen, die Zubereitung des Drei-Gänge-Menüs unterstützt. Ohne Gage, aber mit umso mehr Spielfreude und Talent gestalteten Andreas und Helena Hagenhoff aus Lendringsen das außergewöhnliche Weihnachtssessen mit Instrumentalmusik. Alle Beteiligten und ganz besonders die wohnungslosen Menschen vom Stein-

häuser Weg sagen Danke für diesen ganz besonderen zweiten Weihnachtstag.

Familie Schüerhoff mit Vertretern des Netzwerks „Lendringsen hilft“



„Vertrauen“

Ein Gespräch mit Jan L. Gawlik, der als angehender Sozialarbeiter für das Netzwerk „Lendringesen hilft“ unterwegs ist

Als angehender Sozialarbeiter bist Du, lieber Jan Gawlik, im Rahmen eines Projekts des Netzwerks „Lendringesen hilft“ in der aufsuchenden sozialen Arbeit unterwegs. Was versteht man eigentlich unter „aufsuchender Arbeit“, was sind „informelle Treffpunkte“ und was ist deine Aufgabe?

Hallo, auch erstmal von meiner Seite. Aufsuchende Arbeit ist ein Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit. Aufsuchende Arbeit, auch oft als Streetwork bezeichnet, bedeutet wie auch schon im Namen zu erkennen, dass ich Menschen an verschiedensten Plätzen aufsuche. Meistens geschieht das draußen. Das bedeutet: Ich bin in Lendringesen, meis-

tens zu Fuß, unterwegs und schaue, wen ich antreffe. Auch vielleicht nochmal wichtig zu betonen: ich bin für jeden ansprechbar, der mich trifft. Ganz egal ob es nur kurz zum Hallo sagen ist oder wenn man einfach mal jemand zum Reden braucht oder man Probleme hat oder jemand kennt, der Probleme hat. Meine Aufgabe ist es, für jeden ein offenes Ohr zu haben.

Besonderes Augenmerk lege ich dabei auf die informellen Treffpunkte. Informelle Treffpunkte sind Orte, an denen sich Menschen treffen und Zeit verbringen. Oft zeichnen sich diese Orte durch Sitzmöglichkeiten oder eine Überdachung aus. Das sind meist Spielplätze, Schulhöfe oder andere öffentliche Plätze. Diese Treffpunkte werden hauptsächlich von jungen Menschen genutzt, da diese oft nicht die Möglichkeit haben, sich zuhause zu treffen. Meine Aufgabe ist es, mit diesen Menschen erstmal in Kontakt zu kommen. Danach umfasst meine Arbeit ein breites Aufgabengebiet. Die Aufgaben reichen von einem netten Alltagsgespräch bis hin zur Beratung bei Problemen und Weitervermittlung zu anderen Hilfsangeboten.

Nimm uns doch einmal mit auf eine Deine typischen Touren. Wo starten wir? Wohin sind wir unterwegs? Wer begegnet uns?

Typischerweise startet meine Tour am Lendringser Platz. Dies ist ein zentraler Treffpunkt für Gruppen und ein zentraler Start-



punkt, um von dort, informelle Treffpunkte abzulaufen. Welche Treffpunkte ich anlaufe variiert, je nach Wetter, Uhrzeit, Tag und welche Treffpunkte viel genutzt werden. Genaueres kann ich zu den Treffpunkten leider nicht bekannt geben, um nicht potenziell Gruppen von dort zu vertreiben und auch zum Schutz der Gruppen. Auf meinen Touren treffe ich alle möglichen Menschen. Menschen aus der Gemeinde, Anwohner aber hauptsächlich die Gruppen, mit denen ich an den Treffpunkten arbeite.

Ein ganz wesentlicher Aspekt Deiner Arbeit ist Vertrauen. Weshalb ist Vertrauen für Deine Arbeit so wichtig und wie gelingt es Dir, Vertrauen aufzubauen?

Vertrauen bildet die Grundlage meiner gesamten Arbeit. Mit jemandem, dem man nicht vertraut, spricht man generell ungern, ich glaube, das kann jeder nachvollziehen. In meiner Arbeit spielt Vertrauen eine ganz besondere Rolle. Ich rede mit Menschen über Probleme und oft sehr persönliche Themen. Niemand möchte natürlich, dass andere potenziell davon erfahren, worüber ich mit den Menschen rede. Was viele aber nicht wissen ist, dass ich gar nicht erzählen darf, was mir Menschen anvertrauen. Klientinnen und Klienten genießen besonderen Schutz von gesetzlicher Seite her. Selbst bei Straftaten, außer bei Straftaten, bei denen das leibliche Wohl gefährdet ist, bin ich zu Verschwiegenheit verpflichtet. Dieser Fakt hilft mir einmal Vertrauen aufzubauen, weil die Nachfrage nach meiner Verschwiegenheitspflicht oft aus den Gruppen kommt. Die wichtigsten Aspekte, um Vertrauen aufzubauen sind aber Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Respekt und Menschlichkeit.

Eine Begegnung mit Dir als angehendem Sozialarbeiter kann in manchen Fällen ein Baustein für eine persönliche Problemlösungsstrategie sein. Welche Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung bietest Du? Wie sieht in einem konkreten Fall eine solche Strategie aus?

Der erste Schritt ist immer im Kontakt mit mir zu bleiben. Gerade Alltagsprobleme lassen sich oft mit einem oder mehreren Gesprächen lösen. Wenn das nicht der Fall ist, arbeite ich mit vielen verschiedenen Institutionen zusammen. Diese sind zum Beispiel das Netzwerk Lendringsen hilft, Meneder in Not aber auch städtische Angebote wie die Kinder- und Jugendpflege, die Drogenberatungsstelle (Drobs), und die Wohnungslosenhilfe. Wenn also Probleme weiterreichend sind, vermittele ich die Menschen zu diesen Angeboten, wo ihnen dann spezifisch geholfen werden kann.

Im Rahmen Deines Studium erarbeitest Du auch wissenschaftlich die Nachwirkungen der Corona-Zeit für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Was hat ihnen Corona eingehandelt?

Um diese Frage zu beantworten, bräuchte es wahrscheinlich eine Bachelorarbeit oder sogar ein ganzes Buch. Außerdem wird sich erst in den nächsten Jahren das ganze Ausmaß zeigen. Ich versuche aber, die wichtigsten Punkte zusammen zu fassen. Durch die Isolation von jungen Menschen in deren wichtigster Leben- und Entwicklungsphase wurde besonders die soziale Entwicklung stark eingeschränkt. Sich zu treffen, feiern zu gehen, Gespräche mit Gleichaltrigen, sich auszuprobieren, Quatsch zu machen und vieles mehr, sind wichtige Bestandteile der Persönlichkeitsentwicklung. Daraus resultiert, dass viele junge Menschen genau in diesem Bereich Probleme haben.

Ein anderer wichtiger Punkt, mit dem ich mich auch sehr viel beschäftige, ist, der Blick der Gesellschaft auf junge Menschen. Das mag jetzt ein bisschen plakativ sein, aber vor Corona war der „gute Jugendliche“, jemand der draußen war, feiern war und sich mit Freunden getroffen hat. Die meisten interessanten und witzigen Geschichten unserer Eltern sind zum Beispiel Geschichten aus genau solchen Situationen. „Schlechte Jugendliche“ waren vor Corona die, die zuhause gesessen haben, viel am Computer waren und wenig sozialer Interaktion nachgegangen sind. Durch Corona hat sich dieses Bild um 180 Grad gedreht und die Definition hat sich umgekehrt.

Viele haben sich während Corona an eine gewisse Ruhe gewöhnt, die jetzt wieder gestört wird von Jugendlichen, die die verlorene Zeit nachholen. Das heißt, die Jugendlichen haben nicht nur persönlich mit mehr persönlichen Problemen zu kämpfen, sie bekommen obendrauf auch noch weniger sozialen Raum zur Verfügung. Ich kann die komplexe Situation nach Corona hier nur umreißen. Wer sich dafür näher interessiert, darf mich, während ich unterwegs bin, immer gerne darauf ansprechen.

Eine sehr konkrete Idee, die Du ins Netzwerk einbringst, besteht in der Weiterentwicklung des Gartens Eden im Rahmen der großen Entwicklungsmaßnahme auf dem Christushügel. Was genau ist hier Deine Vision?

Meine Vision ist zusammen mit der Kinder- und Jugendpflege Lendringsen, dem Netzwerk und der Kirchengemeinde und vor allem mit den jungen Menschen einen Ort zu gestalten und ihnen zu Verfügung zu stellen. Es soll ein Ort werden, an dem sich junge Menschen treffen können und durch die Zusammenarbeit auch identifizieren können.

Lieber Jan Gawlik, wir sind überaus dankbar dafür, dass wir die Arbeit des Netzwerks mit Dir und Deiner Fachlichkeit weiterentwickeln können und dass Du unser Miteinander mit Deinen großen persönlichen Gaben und Fähigkeiten bereicherst. Wir freuen uns auf weitere Projekte mit Dir in diesem Jahr. Hab vielen lieben Dank für unser Gespräch.

Auch vielen Dank von mir für die tolle Zusammenarbeit und die Möglichkeit, diesen Job machen zu können.

Über das Netzwerk

Das Netzwerk „Lendringsen hilft“ ist eine Initiative der Evangelischen und der Katholischen Kirchengemeinde Lendringsen, der Vereine Aktiv für Lendringsen und Mendener in Not e.V., der Bieber-schlümpfe sowie der städtischen Jugendpflege, der Flüchtlings- und der Wohnungslosensozialarbeit. Im Rahmen des Netzwerks machen sich die Netzwerk-

partner gemeinsam mit vielen engagierten Ehrenamtlichen stark gegen Einsamkeit und Armut und für Teilhabe, Solidarität und Mitmenschlichkeit. Das Netzwerk hat sich im Februar 2021 gegründet und unterstützt bürgerschaftliches und gemeindliches Engagement in verschiedenen Bereichen.

„Aus Liebe zum Leben: Leidenschaftlich für die Menschen“

Boie Peters arbeitet als Sozialarbeiter in der Unterkunft für Wohnungslose am Steinhauser Weg und stellt sich vor

Was für eine Ehre, dass ich meine Arbeit und mich im Rahmen dieses Gemeindebriefs vorstellen darf. Als ich Mitte Oktober 2023 meinen Dienst in der städtischen Flüchtlings- und Wohnungslosenunterkunft am Steinhauser Weg 17 aufnahm, fragte mich Pfarrer Dr. Corzilius, ob ich mich, im Rahmen eines Beitrages in dieser Zeitung, vorstellen würde. Im Netzwerk „Lendringsen hilft“ haben wir uns kennengelernt und arbeiten darin eng zusammen. Gern komme ich seiner Anfrage hiermit nach.

„Ich handle und helfe oft intuitiv, wenn ein Schicksal im Innersten berührt!“

Aber wie stellt man sich hier eigentlich vor? Was ist wichtig für den Leser und für die Leserin? Ich fange einfach ganz intuitiv zu schreiben an und erzähle Ihnen von einer ganz persönlichen Erfahrung aus dem Weihnachtstrubel des vergangenen Jahres, die so oder so ähnlich jeder von uns schon einmal gemacht hat. Ich war zu Besuch in Dortmund. In der Fußgängerzone der Dortmunder City haben mich so viele Menschen angesprochen, die nach Geld fragten. Andere saßen nur stumm auf dem kalten Asphalt, vor ihnen in der Regenpfütze der obligatorische Pappbecher für die erhoffte Spende. „Dank sozialpolitischer Hilfen, muss kein Mensch hier in Deutschland betteln!“, höre ich oft und weiß doch aus Erfahrung, dass immer wieder Menschen durch alle staatlichen Hilfen rutschen und nicht in der Lage sind, bestimmte Anträge auf Hilfe

und Unterstützung in besonderen Lebenslagen zu stellen.

Also wie verhält man sich bei so einem Gang in der Dortmunder-City? Geht man achtlos an den Menschen vorüber, die betelnd auf der Straße hocken, um seine eigenen Weihnachtseinkäufe ungestört erledigen zu können? Ich glaube, dass hier jeder seine eigene Strategie hat, mit solchen Situationen umzugehen. Vielleicht hat man sogar ganz persönliche Handlungsgrundsätze. Einer spendet mit Sachspenden an Hilfsorganisation. Ein anderer kauft Lebensmittel ein und gibt diese direkt an Bedürftige weiter. Eine dritte arbeitet ehrenamtlich und hilft damit ganz praktisch Menschen, die in Not sind, oder spendet Geld, das auf ein Hilfskonto fließt. All dies



tue ich teils auch, und doch gibt es immer wieder Momente, in denen ich intuitiv handle und der bedürftigen Person, weil sie mich im Innersten berührt, bedingungslos Geld in den Pappbecher gebe, was auch immer sie damit tut.

*„Aber wer bin ich eigentlich?
Manchen vielleicht ein alter Bekannter...“*

Ich heiße Boie Peters. Ich bin 63 Jahre alt, in Hamburg geboren und aufgewachsen. Ich habe drei Kinder und 6 Enkelkinder. Weshalb ich von Hamburg nach Nordrhein-Westfalen kam? Der Liebe wegen. Seit 1988 bin ich im Dienst der Stadt Menden tätig und nun am Steinhauser Weg 17 als Sozialarbeiter glücklich gelandet. Hier bin ich zuständig für die städtische Einrichtung für wohnungslose Menschen.

Einigen Lendringser Bürgern und Bürgerinnen bin ich vielleicht noch bekannt. Vor über 30 Jahren hat das Jugendamt in den Sommerferien mit mir die Bauwagenaktionen durchgeführt. Mit bis zu 100 Kin-

dern haben wir dann meistens auf dem Matthias-Claudius-Platz „Halli-Galli“ veranstaltet. Ich hoffe, dass die Kinder damals genauso viel Freude und Spaß hatten wie ich. Ich erinnere mich daran sehr gerne. Und damit bin ich gedanklich auch schon bei einer grundsätzlichen Einstellung zu meinem Leben und meiner Arbeit.

*„Aus Liebe zum Leben:
Leidenschaftlich für andere Menschen!“*

Ein Grund hier am Steinhauser Weg 17, hier in Menden, hier in NRW, hier auf dieser Welt zu sein, ist die Freude am eigenen Leben. Hätte ich diese Freude nicht, so könnte ich in meinem Beruf als Sozialarbeiter nicht ausüben. Als Sozialarbeiter will ich nicht erziehen, keine Ratschläge geben, die keiner hören will. Ich will niemanden verurteilen oder von meiner Sicht der Dinge überzeugen, gar missionieren: Ich möchte einfach und allein da sein für meine Adressaten, für meine Zielgruppe, für die Menschen am Steinhauser Weg 17! Für jeden, der mich aufsucht und in einigen Fällen auch für diejenigen, die es nicht schaffen, mich aufzusuchen.

Dies alles nicht ohne Grundsätze und Positionen, die auf Gleichbehandlung, Gewaltfreiheit, die unantastbare Würde des Menschen und unter anderem auf Glaubensfreiheit basieren, also auf das, was in unserem Grundgesetz steht. Diese Grundsätze sind für mich die unbedingten und unumstößlichen Säulen meines Handelns. Von diesen Grundsätzen, meinem Reichtum, den ich hier habe, dem Frieden in einer Demokratie leben zu können und meiner Freude am Leben, möchte ich privat wie auch dienstlich etwas abgeben, so das auch andere Menschen davon profitieren können. All dies ist nur ein Angebot, das ich als



Sozialarbeiter methodisch, didaktisch und hoffentlich fachlich im Rahmen meines städtischen Auftrages mit Freude offeriere. Sicherlich gibt es auch bei mir mal Tiefen, Verzweiflung und Traurigkeit. Aber ich lebe aus der Zuversicht und der Erfahrung, dass aus Krisen Neues und Gutes entstehen kann.

„Über meine Arbeit am Steinhauser Weg 17“

Und nun darf ich noch hoffentlich bis zu meiner Rente im Mai 2025 hier am Steinhauser Weg 17 die Geschicke des Hauses und seiner Bewohner mit zum größten Teil wohnungslosen Menschen und einem Teil geflüchteter Menschen lenken, gestalten und praktisch umsetzen. Zurzeit leben 33 Bewohner, nur Männer, in diesem Haus, das sich offiziell Übergangsheim nennt. Noch vor Kurzem wohnten im Steinhauser Weg 17 überwiegend geflüchtete Menschen. Nach Schließung der städtischen Unterbringung für wohnungslose Menschen am Bieberkamp kamen die meisten dort untergebracht Menschen im Steinhauser Weg 17 unter.

Seitdem setze ich mich dafür ein, dass Geflüchtete sowie wohnungslose Menschen getrennte Wohneinheiten erhalten und das die Betreuung seitens der städtischen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für diese zwei Gruppen, auch im Arbeitsfeld der Sozialarbeiter eine Trennung mit den entsprechenden Professionen erhalten. Aus Erfahrung weiß ich, dass das Zusammenleben dieser zwei sehr oft entwurzelten Gruppierungen, viele Überforderungssituationen im Alltag hervorrufen und nur sehr wenige sich Zimmer, Küche und Bad teilen können.

Unsere städtischen Übergangwohnheime

haben nur für wenige vulnerable Personen Einzelzimmer. In der Regel teilen sich 2 bis 4 Personen ein Zimmer und bis zu 12 Personen Küche und Bad. Die Zahlen geflüchteter Menschen sowie die der wohnungslosen Menschen sind zurzeit steigend. Rund ein Fünftel der Menschen in Deutschland sind von Armut bedroht und auch hier in Menden steigt die Anzahl der Menschen, die von Wohnungslosigkeit oder gar von Obdachlosigkeit bedroht oder bereits betroffen sind. In Armut zu leben, heißt auch für viele zu vereinsamen, nicht mehr wahrgenommen zu werden, viele erleben einen Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe.

„Jeder obdachlose Mensch in Menden kann einen Schlafplatz erhalten.“

Jeder obdachlose Mensch hier in Menden muss nicht obdachlos sein. Er hat die Mög-



lichkeit zu jeder Zeit in Menden einen Schlafplatz zu erhalten. Entweder wendet er sich an die Polizei, an das Ordnungsamt oder an meine Kolleginnen und Kollegen im Rathaus oder direkt an mich. Am Steinhauser Weg 17 erhält er dann ein Bett mit frischem Bettbezug, einen Schlüssel für sein Mehrbettzimmer sowie einen Briefkasten mit Meldeanschrift. Wenn nötig gespendete Lebensmittel sowie saubere Kleidung.

Somit ist dieser Mensch dann nicht mehr obdachlos, sondern „nur“ noch wohnungslos und kann weitere Unterstützung bekommen. Übrigens: Die Zahl der Wohnungslosen lässt sich hier und anderswo nur schwer ermitteln, denn viele wohnungslose Menschen wohnen im Übergang bei Freunden, Verwandten oder in Zweckwohngemeinschaften ohne Meldeadresse. Aber ohne Meldeadresse erhalten diese Personen in den meisten Fällen keine Hilfeleistungen vom Staat oder der Kommune. In Menden haben wohnungslose Menschen die Möglichkeit, eine Meldeanschrift beim SKMF für eine gewisse Zeit zu erhalten. Zurzeit nutzen rund 120 Menschen diese Möglichkeit. Weitere 20 Personen meist Familien und einzelne Frauen wohnen derzeit in anderen städtischen Unterkünften. Sie sind ebenfalls wohnungslos, können jedoch nicht im Steinhauser Weg 17 untergebracht werden, da es sich hier um eine reine Männerunterkunft handelt.

„Den typischen Wohnungslosen gibt es nicht!“

Die Gründe, aus denen Menschen wohnungslos werden, sind vielfältig. Den „typischen“ wohnungslosen Menschen mit einer „typischen“ Biografie gibt es nicht. Sicherlich gibt es wiederkehrende Merk-

male. Finanzielle Probleme und damit einhergehende Miet- und Energieschulden, psychosomatische Erkrankungen, Arbeitslosigkeit, familiäre Probleme sowie Suchterkrankungen führen sehr oft dazu, dass man in Wohnungsnot gerät. Seit Corona und der Energiekrise ist ein weiterer Anstieg der Anzahl der Menschen, die von Armut bedroht sind, zu spüren und zu messen. Die allgemeine Wohnraumknappheit sowie der Anstieg der Mieten, insbesondere in Ballungszentren, trägt weiter dazu bei, dass immer mehr Menschen Wohnungsnot erleiden. Am Steinhauser Weg sind ältere wie jüngere Menschen anzutreffen. Da ist der junge Mann, der nicht mehr zuhause wohnen kann oder will. Und da ist der Frührentner, der Familie und Wohnung verloren hat.

Gleich am zweiten Tag meines neuen Einsatzes hier am Steinhauser Weg 17 habe ich die Meldung erhalten, dass eine 81-jährige wohnungslose Frau unterzubringen ist. Mit allen meinen unerfahrenen Bildern im Kopf von Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, habe ich mit dieser Frau einen Beratungstermin vereinbart. Das Gespräch hat mir einmal mehr die Augen dafür geöffnet, dass es den typischen obdachlosen Menschen eben nicht gibt. Bei diesem Gespräch habe ich mit einer sehr gebildeten, gepflegten, und gutangezogenen älteren Dame gesprochen. Sie erzählte mir, dass sie noch vor geraumer Zeit beruflich erfolgreich und wohlhabend war, aber nach dem Tod Ihres Mannes und ihrer Tochter und Fehlinvestitionen alles verloren hat, auch ihre finanzielle Altersversorgung. Dieser Frau, der man das Kämpfen um ihre Würde angesehen hat, konnte ich recht schnell helfen, ein Seniorenheim nahm sie auf und ich konnte sie dann mit ihren letzten übriggebliebenen Habseligkeiten (vier

Plastiktüten und einer alten Reisetasche) dankbar in ein Senioren-Heim fahren.

*„Wie ich arbeite
und was mein Handeln leitet...“*

Leider, so vermute ich, wird es aber auch für mich in Zukunft Fälle geben, wo es nicht so schnell gehen wird, Abhilfe in der konkreten Not zu schaffen. So gibt es Fälle von wohnungslosen Menschen hier in Menden, die schon über mehrere Jahre in den städtischen Übergangwohnheimen leben. Hier bedarf es wie auch bei künftigen Neuzuweisungen eines genauen Hinschauens: Woran liegt es, dass diese Menschen wohnungslos geworden sind und wie kann er wieder Wohnraum erhalten? Dies bedeutet für meine Arbeit, dass ich mir Zeit nehme für Gespräche, für genaue Analysen und für eine ganz sorgfältige Bestandsaufnahme. Ich ermittle, wie es zur Wohnungsnot gekommen ist, um daraufhin Aufgaben und Zielsetzungen klar zu formulieren und umzusetzen. Hierzu habe ich ein eigenes Verfahren entwickelt. Darüber hinaus wird in meiner Arbeit die Prävention eine große Rolle spielen, denn die Verhinderung von Wohnungs- oder gar Obdachlosigkeit, sollte immer die primäre Zielsetzung aller Maßnahmen und Beteiligten sein.

Welche Grundüberzeugungen leiten mich bei meiner Arbeit? Meine Arbeit steht unter den Prämissen Hilfe zur Selbsthilfe, Fördern und Fordern. Meine Arbeit zielt auf Selbstbestimmung, auf Selbstwirksamkeit, auf Schadensabwendung, aber auch wirtschaftliche Perspektiven. Ich fühle mich den Grundsätzen der Humanität und der Nächstenliebe gegenüber allen Menschen verpflichtet. Und mit dieser Grundüberzeugung werde ich weiterhin durch die Straßen unserer Stadt und anderer Städten ziehen und nicht wegschauen, wenn ich auf Armut stoße und mit Bauchgefühl entscheide, wie ich auf den Pappbecher reagiere, der in der Pfütze steht oder mir entgegengehalten wird.

Ich hoffe, dass ich Ihnen einen möglichst plastischen Einblick in meine Arbeit und meine persönlichen Überzeugungen geben konnte. Ich freue mich, hier sein zu dürfen und auf viele weitere Erfahrungen, interessante und schöne Begegnungen und hoffe auf viele Mitstreiter und Mitstreiterinnen, die unsere Arbeit gegen Armut und Einsamkeit unterstützen.

Boie Peters

*Fotos: Boie Peters und Impressionen vom
Steinhauser Weg 17*



„Sankt Martin am Steinhauser Weg“

Die Martinsaktion des Netzwerks in der Einrichtung für wohnungslose Menschen

Jedes Jahr am 11. November feiern wir das Martinsfest, den Namenstag des Heiligen Martin, kurz: Sankt Martin. Wir erinnern uns dann an den Heilige Martin von Tours, einen römischen Soldaten, der im 4. Jahrhundert nach Christus lebte. Was war so besonders an diesem Mann, das wir jedes Jahr an ihn denken?

Gemäß der Tradition für Söhne von Militäroffizieren, trat Martin mit 15 Jahren selbst in die Armee ein und diente als Reiter einer Eliteeinheit. In einer kalten Winternacht begegnete dem jungen Soldaten ein unbekleideter Bettler. Von Mitleid betroffen und ohne zu zögern, teilte er seinen Militärmantel mit seinem Schwert. So sagt es die Legende. Warum gab er nur eine Hälfte und nicht den ganzen Mantel? Eine Hälfte des Mantels gehörte dem Militär

und die andere Hälfte war sein Eigentum. Die Begegnung mit dem Bettler hat Martin berührt und bewegt und er hat sich dann dem Christentum zugewandt. Er begann, Gewalt abzulehnen und quittierte den Militärdienst. Seither steht Martin für Frieden und Solidarität, für Hinwendung und Aufmerksamkeit für Menschen, die sich am Rande einer Gesellschaft befinden. Bis in die heutige Zeit ziehen Kinder mit ihren Laternen durch die Dunkelheit, gestalten Martinsumzüge und erinnern sich an die Legende vom heiligen Martin.

Einen Martinsumzug gab es am 11. November 2023 in der städtischen Notunterkunft für wohnungslose Menschen nicht, wohl aber ein wärmendes Kartoffelfeuer, mit Bratwürstchen vom Grill sowie heißem Fruchtpunsch. Und gerade dadurch machte



dieser Abend, den das Netzwerk „Lendringen hilft“ geplant und ausgerichtet hat, der Erinnerung an Martin alle Ehre. So konnten die derzeit rund 30 Bewohner, wohnungslose Männer der Einrichtung, wärmende Speisen und ein leuchtendes Feuer mit freundlichen Nachbarn aus der Umgebung sowie mit den Veranstaltern erleben. Wie in der Geschichte Sankt Martins stand das Teilen im Vordergrund – nicht nur von den Gütern, über die wir als wohlhabende Gesellschaft verfügen, sondern das Teilen von zwischenmenschlicher Zuwendung in Gesprächen, Anteilnahme, Wahrnehmung des Anderen, Nächstenliebe und Fröhlichkeit.

Denn Armut schränkt besonders gesellschaftliche Teilhabe stark ein und macht viele Betroffene sehr einsam. Gut ein Fünftel der Menschen in Deutschland ist von Armut bedroht und es steht zu befürchten, dass auch in Zukunft diese hohe Anzahl von Menschen, die von Armut betroffen sind, nicht signifikant abnimmt. Und das gilt genauso für die Menschen, die hier bei uns in unserer Nachbarschaft in Armut leben.

Gewiss: weder Sankt Martin, der seinen Mantel geteilt hat, noch das Kartoffelfeuer am Steinhauser Weg 17 haben dazu beigetragen, die strukturelle Armut zu lindern. Doch die Aktion sensibilisiert uns: Genau hinzuschauen, wo Armut und Einsamkeit hier in Menden anzutreffen ist. Und sie fordert uns auf, genau zu überlegen, wie wir künftig im Alltag als einzelne Person, als Bürgerschaft der Stadt Menden mit dem Thema Armut umgehen wollen und wie politisch strukturell gehandelt werden muss.

Das Netzwerk „Lendringen hilft“ wird

weiterhin gerade die Menschen im Blick behalten, die am Rande der Gesellschaft stehen, die von Einsamkeit und Hunger und Obdachlosigkeit in besonderer Weise bedroht und betroffen sind. Das Netzwerk wird sich dafür einsetzen, dass in unseren Nachbarschaften niemand vereinsamen, hungern und ohne Obdach sein muss.

Und gewiss wird es auch im Jahr 2024 zum Martinstag ein weiteres Kartoffelfeuer am Steinhauser Weg 17 geben. Als Netzwerk freuen wir uns schon jetzt auf viele Unterstützerinnen und Unterstützer, die von ihrer Lebensfreude, von ihrer persönlichen Habe und ihrer Nächstenliebe etwas mit anderen teilen möchten.





**Weil Ruhestand noch
lange kein Stillstand ist.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Was ist, wenn Sie an Ihre Immobilie gebunden sind und sie auf keinen Fall verkaufen möchten – aber gleichzeitig liquide Mittel benötigen? Zum Beispiel für Umbauten, Ihre Familie, für die Pflege oder als Rentenaufstockung? Wir haben die Antwort: **VR ImmoFlex**. Was dahinter steckt? Erläutern wir Ihnen gerne im persönlichen Gespräch!

**Mendener
Bank eG**



Gruppentermine

Montag

Fit im Kopf und flott in den Beinen
altersgerechte Bewegung für Damen
ab 70 Jahre

montags von 17.00 bis 18.00 Uhr in der
Christuskirche

Andrea Schäfer, Tel.: 02372/56 96 06

Bewegung, Spiel und Kopftraining auf
dem Stuhl für ältere Damen mit ein-
geschränkter Mobilität.

Welcome Café

Treffpunkt für alle Geflüchteten
17.00 Uhr

Dienstag

Café Eden kostenloses Frühstück für alle
9.00 Uhr

Seniorenkreis

von 15.00 bis 17.00 Uhr,

Kontakt: Gabriele Mertens, Tel.: 8 52 63
13.02, 23.04.

Konfirmandenunterricht

vierzehntägig, dienstags von 17.00 bis
19.00 Uhr

Mittwoch

Mittagstisch "Edens Küche"

mittwochs
von 12.00 bis 13.30 Uhr

Mittwoch

**Mittwochstreff der evangelischen
Frauen**

am 2. und 4. Mittwoch im Monat
von 15.00 bis 17.00 Uhr,
Kontakt: Rita Steuer, Tel.: 8 24 37

Kreativ Café

jeden 2. Mittwoch im Monat
Von 19.00 bis 21.00 Uhr

Kontakt:

Eva Zier, Tel.: 0171 9 34 49 51

Bärbel Stopinski, Tel.: 01573 4 21 10 29

Donnerstag

Handarbeitskreis

donnerstags von 15.00 bis 17.00 Uhr

Kontakt: Ilona Kuhnigk,

Tel.: 02373/8 41 27 oder 0162/80 23 31 56

Friedensgebet

donnerstags von 19.30 bis 20.00 Uhr

Freitag

Konfi-Café

jeden Freitagabend ab 17.00 Uhr

Samstag

Frauengesprächskreis

samstags von 9.30 - 11.30 Uhr

Kontakt: Sabine Jany

Tel.: 0157/50 35 02 94

Deutschkurse für Geflüchtete aus Lendringsen und Hüingsen

mittwochs 8.00 - 10.30 Uhr, donnerstags 9.30 - 11.30 Uhr, freitags 8.00 - 12.15 Uhr

Kontakt: Gemeindebüro Tel.: 8 42 03 (siehe letzte Seite)

Geburtstags-Besuchskreis

Termine bitte erfragen!

Kontakt:

Sabine Jany, Tel.: 0157/50 35 02 94

Karin Krüger, Tel.: 8 18 84

Hospizkreis Menden e.V.

Telefon: 02373 1754953

Angebote für schwerstkranke und ster-
bende Menschen

Mendener in Not e.V.

Kontakt: Maria-Cristina Gummert,

Telefon 02373 / 39 00 95,

Mobil 01575 / 3 66 57 42

www.mendener-in-not.de



Telefonseelsorge

Tel.: 0800-11 10 111 oder 0800-11 10 222

Kontakt

www.evangelisch-in-lendringsen.de



Unser Gemeindebüro

Evangelische Kirchengemeinde
Lendringsen

Helga Brockmeyer

Lendringser Hauptstr. 47

58710 Menden

Tel.: 02373/8 42 03

Email: IS-KG-Lendringsen@ekvw.de

Öffnungszeiten

Montag: 10.00 Uhr - 12.00 Uhr

Dienstag: 10.00 Uhr - 12.00 Uhr

18.00 Uhr - 20.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 Uhr - 12.00 Uhr

Unser Pfarrteam

Pfarrer (Vorsitzender des Presbyteriums)

Dr. Björn Corzilius.....Weberstr. 14, 58710 Menden.....02373 / 75 74 88 4

Email: Bjoern.Corzilius@ekvw.de

Pfarrer i. E.

Ehrenfried Erbsch.....Am Schiefen Ufer 1, 58710 Menden.....02373 / 76 08 99 4

Email: Erbsch@web.de

Prädikantin

Karin Krüger.....Walzweg 23, 58710 Menden.....02373 / 81 88 4

Email: rolkrg@yahoo.de

Unser Presbyterium

Klaus Spanke / Kirchmeister Email: KlausSpanke02@aol.com

Angelika Fröndt / Diakonie-Presbyterin02373 / 98 39 60

Ulrike Diepes02373 / 84 78 0

Silvia Hoth / Senioren-Presbyterin02373 / 85 36 8

Karin Krüger02373 / 81 88 4

Dominique Rossa / Jugend-Presbyterin.....0174 / 69 08 13 3

Bärbel Stopinski02373 / 96 31 17

Reinhold Wessel / Baukirchmeister.....02373 / 96 13 84 2

Unsere GemeindeSchwester

Sabine Jany.....Tel.: 0157 / 50 35 02 94 (Mi. 11.00-13.00 Uhr)

Email: Gemeindegchwester-Lendringsen@gmx.de

Unsere Küsterin

Helga Brockmeyer.....Tel.: 0175 / 12 00 28 9

Unser Familienzentrum Matthias-Claudius-Platz 2, 58710 Menden

Astrid Boekholt, Leitung.....Email: ev.kita.lendringsen@tvb-is.de.....Tel: 02373 / 81 71 8

Netzwerk „Lendringsen hilft“

Olena Krochek.....Tel.: 0151 / 41 25 52 81

Spendenkonto: Evangelische Kirchengemeinde Lendringsen

Mendener Bank | IBAN: DE10 4476 1312 0330 2055 00